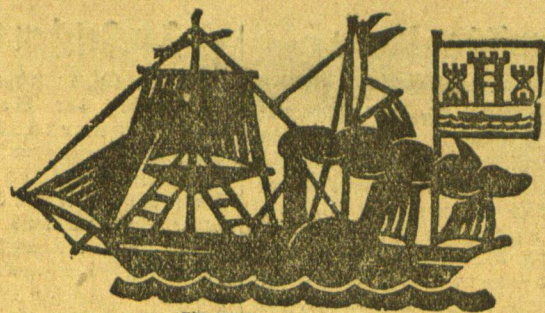


Erstausgabe am Freitag 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit.
Bei den Postanstalten: im Memelgebiet 5.— Lit. mit Zustellung 5.50 Lit.
In Deutschland 2.05 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht gefaltete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Ergänzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntagen. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprechnummer: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckerei. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angaben gelten für den Raum einer Kolonial-Expedition im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Anzeigen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Lit., in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzvorschriften
50%, Anschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontraktfall bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und ansonsten dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigenannahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. B. Siebert Memel Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 186

Memel, Dienstag, den 11. August 1925

77. Jahrgang

Deutscher Verfassungstag

Von
Dr. Cremer, W. d. R.

Wenn die deutsche Revolution von 1918 der französischen Revolution von 1789 oder der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung zu vergleichen wäre, so würde sich der deutsche Verfassungstag ohne Zweifel im Sturm dieselbe Bedeutung in Deutschland erobert haben, deren sich diese beiden großen Ereignisse in Frankreich und Nordamerika mit Zug und Recht erfreuen. Aber je tiefer man nach den Quellen des deutschen Zusammenbruchs von 1918 und des mit ihm untrennbar verbundenen Zusammenbruchs der deutschen Revolution schürft, umso deutlicher wird die Erkenntnis, daß diese deutsche Revolution von 1918 nicht so sehr der Ausdruck eines entschlossenen Volkswillens, geboren aus geschichtlicher Notwendigkeit zur Herstellung einer neuen staatlichen Ordnung, war, als vielmehr ein Ausdruck der Verzweiflung an der Führung des Volkes während des Krieges und über die Vernichtung aller, mit den ungeheuren Opfern des gesamten Volkes für die Verteidigung seiner Unabhängigkeit verknüpften Hoffnungen.

Umso mehr gebietet es die Pflicht der geschichtlichen Gerechtigkeit, die schwierige Arbeit derjenigen richtig zu würdigen, welche nach wenigen Monaten allgemeinen Wirrwarrs und vielfach empfindlicher Geseh- und Rechtslosigkeit die Wiederherstellung geordneter Zustände in Deutschland herbeiführten und dadurch zugleich Deutschland wieder verhandlungsfähig nach außen machten. Man wird zugeben müssen, daß es für die über Nacht, durch die von ihren einsichtigen Elementen nicht gewollte Revolution zur Macht gelangende Sozialdemokratie ein entsetzlicher Schritt war, die Diktatur der Volksbeauftragten aus der Hand zu lassen und durch die Einberufung der Nationalversammlung dem deutschen Volk selbst das letzte Wort über seine künftige innere Verfassung zuzugestehen.

Die Wendung zur Diktatur des Proletariats, welche Weisbrodt und Arzemburg erstrebten, hätte in kurzer Frist die Sozialdemokratie in dieselbe Lage gebracht, wie die Menschewisten in Rußland. Die Idee der sozialen Evolution wäre von den Radikalen in den Hintergrund gedrängt worden und mit ihr die führenden Persönlichkeiten und die gesamten Organisationen der deutschen Sozialdemokratie. Mag also der Selbsterhaltungstrieb der Partei und ihrer Führer für ihren Entschluß in hohem Maße richtunggebend gewesen sein, so bleibt doch als Tatsache bestehen, daß dieser Entschluß die Voraussetzung für die Abkündigung des Bürgerkriegs und der Zerstörung der deutschen Kultur und wirtschaftlichen Ordnung gewesen ist.

Die Weimarer Verfassung vom 11. August 1919 bedeutete den Abschluß der eigentlichen Aufgabe, die der Nationalversammlung gestellt war; wenigstens gegen den Widerspruch der Rechten und der äußersten Linken zustande gekommen ist, so repräsentiert sie dennoch das Ergebnis des Volkswillens der Nach-Revolutionzeit, und ist der Ausdruck der Volkssouveränität, zu der sich grundsätzlich alle Parteien und Auffassungen des deutschen Volkes bekennen haben, die an der Nationalversammlung teilnahmen. Ohne Zweifel sind die Schwächen der Weimarer Verfassung heute auch denen bewußt, welche für ihren Inhalt verantwortlich sind. Die straffe Zusammenfassung aller Kräfte der Nation in ein einheitliches Staatsgebilde ist auf der Mitte des Weges stehen geblieben; unter der Flagge des sogenannten „Jüdenalismus“ erhebt Partikularismus und Kirchentumspolitik in unerfreulicher Weise das Haupt. Um des Gewinnes willen, die Sozialdemokratie zu einem Bekenntnis zur Reichsflagge zu veranlassen, hat die Mehrheit der Nationalversammlung jenen tiefen Riß zwischen der Gegenwart und der Vergangenheit des deutschen Volkes geschaffen, der in Gestalt des Blagenstreites das öffentliche und soziale Leben des deutschen Volkes unheilvoll spaltet. Wer die deutsche Republik als die geschichtlich notwendig gewordene derzeitige Lebensform des deutschen Staates ansieht, kann nur mit tiefem Bedauern beobachten, daß die Verfassung weiter wertvoller Teile des deutschen Volkes mit den Notwendigkeiten seines geschichtlichen Entwicklungsprozesses zum Schaden des Ganzen durch die Fehler der Weimarer Verfassung vielfach getrennt wird.

Dennoch ist festzustellen, daß die Konsolidation der deutschen Verhältnisse im Rahmen der gegenwärtigen Staatsform im abgelaufenen Jahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. Die Wahl des Feldmarschalls Hindenburg zum Präsidenten der deutschen Republik, sein Bekenntnis zu dem Grundgedanken der Volkssouveränität und der

Landespräsident Borchert zum Kirchenabkommen

Das Direktorium des Memelgebietes nahm in seiner letzten Plenarsitzung am 7. August Kenntnis von der Vollziehung des Abkommens betreffend die evangelische Kirche des Memelgebietes, des Schlußprotokolls und der dazu gehörigen Anlagen. Es wurde beschlossen, in einer demnächst zu erscheinenden Sondernummer des „Amtsblatts des Memelgebietes“ das Abkommen, das Staatsgesetz, welches inzwischen dem Gouverneur des Memelgebietes zur Unterschrift eingereicht ist, die Kirchenordnung und das Schlußprotokoll zur Anpassung der evangelisch-kirchlichen Verhältnisse im Memelgebiet an die durch das Ausschneiden des Gebietes aus dem Deutschen Reich und seine Eingliederung als autonome Einheit in den litauischen Staat geschaffene Rechts- und Sachlage zum Ausdruck zu bringen. In derselben Nummer des Amtsblatts wird auch die Verfassungsurkunde für die Evangelische Kirche der altpreussischen Union, das kirchliche Gemeindewahlgesetz und das Kirchengesetz betreffend die Wahl zur Synode veröffentlicht.

Am Sonntag, dem 8. August, 8 1/2 Uhr vormittags, tagte in der Aula des hiesigen Lehrerseminars das Plenum der Synode des Memelgebietes (Gallus), um zur Neuordnung der Kirchenverhältnisse Stellung zu nehmen. Von 110 Mitgliedern waren über 90 erschienen. Den Vorsitz führte der stellvertretende Präses, Landesdirektor a. D. Veltas. Nachdem bereits zwei Synodalsitzungen vorangegangen waren, in denen der Präsident des Direktoriums Borchert über die Resultate des durch die Verhandlungen Erreichten referierte, erstattete auch im Plenum der Synode der Präsident des Direktoriums eingehenden Bericht. Nach einer längeren Ansprache, die über fünf Stunden dauerte, stimmte das Plenum der Synode in einer Resolution der Neuordnung einstimmig zu mit dem Hinweis, daß die praktische Durchführung auch in dem christlich-friedlichen Geiste erfolgen möge, von dem die Verhandlungsteilnehmer besetzt waren.

Der Präsident des Direktoriums führte in seiner Schlussrede u. a. aus, nachdem er den Dank an die Mitglieder der Synode für die einstimmige Zustimmung und die Bereitwilligkeit zur friedlichen Mitarbeit an der Ausgestaltung der evangelisch-kirchlichen Verhältnisse des Gebietes ausgesprochen hatte, daß somit das Fundament fertiggestellt wäre, auf welches bei gutem Willen bei den bisher auseinandergehenden Richtungen weiter gebaut werden kann. Seiner Ansicht nach sei das Werk noch nicht vollbracht, es gelte nun, den bis jetzt allseitig gezeigten kirchlichen Friedenswillen in die praktische Tat umzusetzen. Bei den Verhandlungen habe er den Eindruck gewonnen, daß man aufrecht den kirchlichen Frieden in unserem Gebiet allerseits wolle. Man hat beiderseits Zugeständnisse gemacht und wir sind unsererseits soweit gegangen, als die Souveränitätsrechte unseres Staates es zulassen. Die Verwaltung der Evangelischen Kirche des Memelgebietes wird nur durch die kirchlichen Organe im Gebiet erfolgen. Jedenfalls wird das Direktorium und zweifellos auch die Staatsregierung mit der ganzen Autorität für eine friedliche Entwicklung der Evangelischen Kirche eintreten. Vom Direktorium des Memelgebietes werden sofort die nötigen Schritte zur restlosen Überbrückung der entstandenen Lücken unternommen werden.

von ihm auf die deutsche Verfassung von Weimar geleistete Eid haben diese Verfassung in einem höheren Maße befestigt, als es durch irgend einen anderen Ausweg der Präsidentenwahl dieses Frühjahrs möglich gewesen wäre. Die Tatsache, daß sich die hervorragendste Persönlichkeit des alten Deutschland auf den Boden der in Weimar von der Nationalversammlung geschaffenen Neuordnung gestellt hat, ist schon bisher von außerordentlicher Bedeutung für die innere Annäherung der grundsätzlich, der monarchistischen Staatsform zugewandten Teile des deutschen Volkes an den gegenwärtigen Staat geworden. Ohne Zweifel vollzieht sich auch innerhalb der deutschnationalen Partei heute in schneller Fortgang der gleiche Prozeß, durch den vor fünf Jahren die Deutsche Volkspartei sich mit der heutigen Staatsform abwand und den grundsätzlichen Streit um die beste Staatsform hinter den überwältigend großen Aufgaben der Gegenwart und der nächsten Zukunft zurückstellte. An die Stelle des Rufes nach Beseitigung der Weimarer Verfassung ist das Verlangen nach Beseitigung ihrerer Schwächen getreten. Damit ist

Das vermutliche Ergebnis der Londoner Reise Briands

Paris, 10. August. (Priv.-Tel.) Die neuesten englischen Morgenblätter sind wegen der Ankunft des französischen Außenministers wenig günstig gestimmt. Man erwartet, daß eigentlich nichts anderes zustande kommen könne, als eine kurze Antwort auf die deutsche Note, in der eine Einladung enthalten sein wird, eine Konferenz zu beschicken, auf der über den eigentlichen Pakt verhandelt werden soll. In London wird angenommen, daß diese Konferenz Ende des Monats in Brüssel stattfinden werde. Soweit die Blätter sich mit der Reise Briands beschäftigen, erklären sie, daß England sich unter keinen Bedingungen auf einen Pakt einlassen werde, der ausschließlich französischen Wünschen entgegenkomme. Insbesondere werde niemals ein Pakt angenommen werden, der die Gefahr in sich schließe, daß England in einen Weltkrieg verwickelt werde. „Westminster Gazette“ macht darauf aufmerksam, daß die Dominions sich gegen einen Pakt ausgesprochen hätten und glaubt, daß dem Bedenken der Dominions Rechnung getragen werden müsse. „Daily Chronicle“ erklärt, daß das Kabinett in der letzten Zeit in allen Wahlfreien nachfrage wegen des Pacts gehalten habe. Überall sei die Ansicht laut geworden, daß England sich von der ganzen Paktgeschichte fernhalten solle.

Paris, 10. August. (Priv.-Tel.) Die Morgenblätter legen der Reise Briands nach London anscheinend keine große Bedeutung bei. Sie verzeichnen nur kurz, daß Briand heute nachmittags nach London fahren werde, nehmen aber zu den bevorstehenden Verhandlungen nur oberflächlich Stellung. Man glaubt nicht, daß in London entscheidende Beschlüsse fallen würden. Das kommunistische Blatt, die „Humanité“, befürchtet, daß der Pakt zustande kommen könne und daß dieser ausschließlich den Zweck habe, einen Block der europäischen Mächte gegen Rußland herzustellen.

Briand über die Unruhen in Syrien

Paris, 7. August. Nach Beendigung des Kabinettsrats erklärte Außenminister Briand über die Bedeutung des Zwischenfalls in Syrien: Es sei richtig, daß eine französische Abteilung durch aufständische Drusen überfallen worden sei, daß aber die bisher der Regierung zugegangenen Nachrichten noch sehr unvollständig seien und erst morgen vervollständigt würden. Er glaube nicht, daß die gegenwärtige Lage eine ernsthafte Gefahr darstellen könne, da der Oberkommandierende in Syrien, General Sarrail, für den Augenblick über vollkommen genügende Streitkräfte verfüge. Außenminister Briand erklärte außerdem, daß die Frage der interalliierten Schulden nicht den Gegenstand von Verhandlungen während seiner Anwesenheit in London bilden werde.

Paris, 10. August. (Priv.-Tel.) Ministerpräsident Painlevé empfing gestern Pressevertreter, um ihnen die neuesten Nachrichten aus Syrien mitzuteilen. Danach ist tatsächlich eine französische Abteilung aufgerieben worden. Eine zweite Abteilung, die der ersten zu Hilfe kam, wurde zur Hälfte aufgerieben. Inzwischen soll aber eine Beruhigung der Lage eingetreten sein. Nach einer Depesche der „Times“ aus Jerusalem werden zurzeit zwischen den Drusen und den Franzosen Verhandlungen über einen Waffenstillstand gepflogen.

praktisch das Ergebnis gewonnen, daß alle großen Parteien in Deutschland, von den deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, den Grundgedanken der Volkssouveränität angenommen haben und jede Abänderung der Verfassung nur auf dem, durch die Verfassung selbst festgelegten Weg zulassen. So braucht der deutsche Verfassungstag vom 11. August gewiß kein Tag überschäumender Freude und befriedigter Genugtuung für das deutsche Volk zu sein, das in weiten Teilen, rechts wie links, in ihr weniger ein endgültiges Gebäude, als vielmehr einen den Aufgaben der Gegenwart allenfalls genügenden Rohbau sieht, aber er kann sich unter achtungsvollem Besinnen aller deutschen Volksgenossen vollziehen, welche die Ordnung höher stellen, als das Chaos, die Einigkeit höher als die Zwietracht, und welche gewillt sind, in der unentrinnbaren Schicksalsgemeinschaft des gesamten Volkes auch dann ihre Pflicht zu tun, wenn sie sich innerlich mit manchen Dingen nicht einverstanden fühlen, die im heutigen Deutschland durch die Weimarer Verfassung verbindende Kraft für Alle erlangt haben.

Das Wahlgesetz für die Wahlen zum Seimelis

Von
O. v. Büchler, Universitätsdozent, Romno
(Fortsetzung aus der Sonntags-Nummer)

Bei Beginn der Wahl muß mindestens die Hälfte der Mitglieder der Wahlkommission anwesend sein; auch während des Wahlganges müssen stets mindestens 3 Mitglieder, darunter der Vorsitzende und sein Stellvertreter, zugegen sein (58). Im Wahllokale selbst und in einem Umkreis von 60 m ist Agitation verboten. Auf Verlangen des Wählers erteilt die Wahlkommission ihm die gewünschte Aufklärung über den Wahlgang (59). Wer den Wahlgang stört, wird durch die Wahlkommission, nötigenfalls unter Erbitung von Hilfskräften entfernt (60).

Der Wahlgang beginnt 8 Uhr morgens. Der Vorsitzende stellt die Anwesenheit der Kommissionsmitglieder fest, verkündet den Beginn der Wahl, überzeugt sich im Verein mit den Mitgliedern davon, daß die Wahlurne leer ist und nur einen Spalt hat, verschließt sie, legt das Siegel darauf und fordert zur Abgabe der Stimmzettel auf. Die Wahlurne darf nicht mehr geöffnet werden (61). Der Wähler tritt an den Wahlstisch heran, nennt Vor- und Zunamen sowie Wohnort und zeigt eine Ausweis über seine Person und seinen Wählerausweis (26) vor. Er erhält, nachdem der Schriftführer seinen Namen in der Liste vermerkt hat, von einem Kommissionsmitgliede am Nebentische einen mit dem Stempel versehenen Umschlag, tritt an den zweiten Nebentisch oder in das zweite Zimmer und legt, unbeobachtet, seinen Stimmzettel in den Umschlag. Dann tritt er an den Wahlstisch zurück, schließt den Umschlag und übergibt ihn dem Vorsitzenden. Dieser steckt ihn vor den Augen des Wählers durch den Spalt in die Wahlurne. Sodann verläßt der Wähler wieder das Wahllokale (62). Eine Stellvertretung bei der Stimmabgabe ist unzulässig. Bei körperlichen Mängeln kann der Wähler ein Kommissionsmitglied bitten, den Stimmzettel in den Umschlag zu legen oder den Umschlag dem Vorsitzenden zu übergeben (62 Anm.). Gefennte Umschläge oder solche ohne Stempel werden zurückgewiesen (63).

Nach 8 Uhr abends werden Stimmzettel nur noch von denen entgegengenommen, die das Wahllokale bereits vor 8 Uhr betreten haben. Nach Schluß der Wahl verdeckt der Vorsitzende den Spalt in der Wahlurne, legt das Siegel darauf, läßt das Wahllokale räumen, schließt es ab, verriegelt die Türen und stellt eine Wache davor (64). Nächsten Morgen 10 Uhr öffnet der Vorsitzende die Türen des Wahllokals und ebenso, in Gegenwart der Kommissionsmitglieder und etwa anwesender Wähler, die Wahlurne, zählt — in öffentlicher (22) Sitzung — die in ihr befindlichen Umschläge, ohne sie zu öffnen. Stimmt die Anzahl der Umschläge mit der in der Wählerliste vermerkten Anzahl der abgegebenen Stimmen nicht überein, so wird dies, unter Feststellung der Ursache, im Protokoll vermerkt. Danach werden die Umschläge geöffnet und die Stimmen gezählt.

Ungültig sind Stimmzettel 1. in denen Neußerungen für oder gegen einen Kandidaten enthalten sind, 2. in denen ganz andere Namen als in der Kandidatenliste genannt sind, 3. wenn mehr als ein Stimmzettel mit verschiedenen Kandidatennamen im Umschlag enthalten ist, 4. auf denen nicht sämtliche Namen der betreffenden Liste verzeichnet sind, 5. welche vom Wähler unterschrieben sind (66). Die Frage der Gültigkeit wird von der Kommission entschieden. Bei Stimmengleichheit gibt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag (67).

Über alle Vorgänge in der Kommission, von Beginn bis Ende, wird ein Wahlprotokoll geführt. In ihm werden vermerkt: Anordnungen des Vorsitzenden, Beschwerden der Wähler, Beschlüsse der Kommission, Anzahl der teilnehmenden Wähler, Anzahl der auf jede Kandidatenliste entfallenen Stimmen, Anzahl der für ungültig befundenen Stimmzettel. Das Protokoll wird von der Kom-

Für eilige Leser

Die Verfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Berlin verliefen unter zahlreicher Beteiligung ohne Zwischenfälle. Man erwartet, daß als Ergebnis der Besprechung Briand-Chamberlain Deutschland eine Einladung zu einer Paktkonferenz übermittelt wird. Der D-Zug München-Berlin ist bei Luhe entgleist; zwei Tote. Kaiserin Zita wurde als Fundamentistin nach Amerika verpflichtet.

mission und, nach Bestehen, von den Wählern unterzeichnet (68).

Spätestens Tags darauf wird das Protokoll an die Bezirkskommission geschickt. Diejenigen Stimmgelbe, über deren Gültigkeit die Wahlkommission zu entscheiden hatte und zu Protokoll gebracht wurde, werden in besonderen der Reihe nach nummerierten Umschlägen beigelegt. Die übrigen Stimmgelbe und die Kandidatenlisten werden von der Wahlkommission verpackt und bis zur Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl aufbewahrt (69).

Die Bezirkskommission prüft in öffentlicher Sitzung binnen drei Tagen die den Protokollen beigelegten Stimmgelbe, entscheidet endgültig über ihre Gültigkeit und stellt fest, wieviel Stimmen jede Kandidatenliste in den einzelnen Wahlkreisen erhalten hat (70).

IX. Das Wahlergebnis

Um die auf jede Liste entfallende Anzahl von Abgeordneten zu ermitteln, stellt die Bezirkskommission die Gesamtzahl der für eine Liste abgegebenen Stimmen aus sämtlichen Wahlkreisen fest und verteilt die Zahl der insgesamt zu wählenden Abgeordneten auf die Kandidatenlisten nach dem Verhältnis der auf die einzelnen Listen entfallenden Gesamtzahl der Stimmen. Das Ergebnis wird veröffentlicht (71). Die Verteilung der Abgeordneten auf die Listen geht folgendermaßen vor sich: Zunächst wird die Gesamtzahl aller gültig abgegebenen Stimmen durch die Zahl der insgesamt zu wählenden Abgeordneten geteilt. Der Quotient bildet die „Wahlziffer“. Ein sich ergebender Rest bleibt hierbei ganz außer Betracht, d. h. die Wahlziffer enthält keine Bruchteile. Sodann wird die Gesamtzahl der auf jede Liste entfallenden Stimmen durch die „Wahlziffer“ geteilt. Die sich ergebenden Quotienten nennen die auf die einzelnen Listen entfallende Zahl von Abgeordneten. Etwaige Reststimmzahlen bleiben hierbei außer Betracht. Listen, welche nicht einmal die „Wahlziffer“ erreicht haben, fallen gänzlich aus.

Wenn aber bei dieser ersten Teilung — das Gesetz nennt sie die zweite — die Wahlziffer an Abgeordneten noch nicht erreicht wird, so werden die Teilungsziffern, der Größe nach, beginnend von oben, aufgereiht. Auf die größten Reste entfällt je ein Abgeordneter. Auf diese Weise wird die Wahlziffer an Abgeordneten erreicht werden (72). Wenn eine Liste weniger Namen enthält, als auf sie Abgeordnete entfallen würden, so wird die frei werdende Anzahl auf die übrigen Listen verteilt (73). Bei verbundenen Listen richtet, trotz der Verbindung, die Anzahl der Abgeordneten sich nach der erhaltenen Stimmzahl jeder Liste. Wenn verbundene Listen sich über die Verteilung der Abgeordneten nicht einigen, erfolgt sie gemäß § 72 (74).

Als gewählt gilt die Liste, d. h. alle in ihr aufgeführten Personen. Abgeordnete wird von ihnen, wer nach der Liste an die Reihe kommt. Abgeordnete erhalten von der Bezirkskommission einen Spezialausweis.

X.

Die Bezirkskommission gibt die Namen der Abgeordneten bekannt. Innerhalb von 7 Tagen kann jeder Wähler oder Regierungsvertreter bei ihr einen Protest wegen „Mängel oder Ergebnis“ der Wahlen einreichen (75). Findet die Bezirkskommission, daß die veränderte Abgeordnetenliste einen Namen zu unrichtig auführt, so wird dieser gestrichen und an seine Stelle ein anderer Name aus den Kandidatenlisten gesetzt (77). Stellt die Bezirkskommission auf Grund ihr zugegangenen Materials fest, daß während der Wahlen strafbare Handlungen durch Betrug, Zwang, Verlockung oder sonstige Verführung wurden, oder wurde das Wahlgesetz nicht eingehalten und erscheint infolgedessen das Wahlergebnis verfehlt, so erklärt sie die Wahlen für ungültig und ordnet für dieselben Neuwahlen binnen 14 Tagen an (78).

Nach Verkündung der Abgeordnetenliste gilt der Seimelis als gewählt (79). Ihm steht die Prüfung und die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen zu (80). Memelländische Landesbeamte als Seimelisabgeordnete (scheiden vorübergehend) aus ihrer Dienststelle aus. Die Zeit der Zugehörigkeit zum Seimelis wird ihnen auf die Dienstzeit angerechnet (81). Scheidet ein Abgeordneter aus dem Seimelis aus, so tritt an seine Stelle der der Reihe nach nächste Kandidat derselben Liste. Ist die Liste erschöpft, so bleibt die Stelle unbesetzt (82).

XI.

Binnen 15 Tagen nach der Wahl tritt der Seimelis, auf Einberufung durch den Statthalter, zusammen. Der Statthalter bestimmt den Tag des Zusammentritts des Seimelis (83) und eröffnet ihn (85). Die Sitzungen beginnen, sobald mehr als die Hälfte der Abgeordneten eingetroffen ist (84). Auslagen fallen, soweit sie nicht den Kommunen auferlegt sind, der memelländischen Landeskasse zur Last (86).

Buchhändler und Autoren

Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, war in der deutschen Buchhändlerbörse die Liste solcher Urheber veröffentlicht worden, die irgendwelche Werke den neuen, für den Vertrieb von Büchern ins Leben gerufenen Organisationen anvertraut haben. Gleichzeitig war zum Boykott der beteiligten Autoren aufgerufen worden. Am Freitag fand nun in Berlin eine Besprechung zwischen den Vertretern der Buchhändler des Börsenvereins, des deutschen Verlegervereins, der deutschen Buchhändlergilde, des Verbandes deutscher Erzähler, des Schreiberbundes deutscher Schriftsteller, sowie des Verbandes der Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten statt, in der übereinstimmend anerkannt wurde, daß die Freiheit des Schriftstellers in keiner Weise und nach keiner Seite hin beschränkt werden dürfe. Es wurde betont, daß es den buchhändlerischen Verbänden ferngelegen habe, die persönlichen Rechte der Schriftsteller irgendwie einengen zu wollen. Um künftige Mißverständnisse auszuschließen, wurde in Aussicht genommen, die beteiligten Verbände nach Bedarf zu gemeinsamen Tagungen zusammen zu berufen.

*) Soll dies heißen, daß trotz der Verbindung eine Liste auch gänzlich ausfallen kann? Die Kommission tagt nicht etwa häufig, sondern die weitere Regelung liegt dem Seimelis selbst an. Für die Zeit des Seimelis? Soll dies heißen „des Mandats“? der Legislaturperiode? Die Wahlziffer gehört keinesfalls ins Wahlgesetz (1).

Aus der litauischen Presse

Gegen eine Vermittlung zwischen Polen und Litauen

Das offiziöse Rownoer Blatt „Litwa“ beschäftigt sich mit den immer häufiger auftretenden Gerüchten über die angebliche Bereitschaft dritter Staaten, als Vermittler zwischen Litauen und Polen aufzutreten und bemerkt dazu: Falls Polen gewillt sei, das geraubte Wilna-Gebiet an Litauen zurückzugeben, wäre eine Vermittlung überflüssig. Will aber Polen von Litauen einen Verzicht auf Wilna erlangen, so räte die „Litwa“ dem Vermittler, sich gänzlich von dieser Arbeit zu machen, denn kein Litauer werde mit einem solchen Vermittler verhandeln.

Beschärfung der litauisch-polnischen Spannung

In der „Litwa“ bringt weiter Parisius einen auch in der Form ungewöhnlich scharfen Artikel gegen Polen. Von den drei von Polen unterdrückten Nationen hätten nur die Litauer ihren eigenen Staat, darum komme Litauen die führende Rolle im Kampf gegen Polen zu. Im Völkerbund könnte Litauen der Anwalt der Ukrainer und Weißrussen gegen Polen sein, doch kein Völkerbund würde die unterdrückten Völker vom polnischen Joch befreien. Auch Wilna würde ohne einen Krieg niemals an Litauen zurückfallen. Dieser Krieg müsse früher oder später kommen, die unterdrückten 13 Millionen verschiedenen Stämmes könnten die polnischen Ketten nicht ewig tragen. Wenn die Polen es in ihrer Nationalitätspolitik weiter so treiben wie bisher, dann würden die Zeiten der Erhebung gegen Polen wie im ausgehenden Mittelalter mit Mord und Brand wiederkehren. „Die Welt soll wissen“, schreibt das offiziöse litauische Blatt, „daß das, was kommt, keine Verluste oder Moskauer Intrigen ist, sondern der Aufruf gemarterter und geknechteter Menschen. Die Griechen und die Serben hätten das türkische Joch niemals abgeschüttelt, wenn ihnen nicht der Panlawismus und der Prohellanismus zu Hilfe gekommen wären. Wir dürfen zwar nicht hoffen, einen „Prolitauismus“ in Europa zu erwecken, aber den Haß gegen Polen wollen wir dennoch schüren und aufreizen.“

Am 16. Juli hatte, nach der „Litwa“, die Gesellschaft „Litwa“ in Romno an den Preussischen Landwirtschaftsminister ein Gesuch um die Genehmigung zur Einfuhr von 25 Tonnen Weizen nach Deutschland mit einer Gültigkeit von 6 Monaten gerichtet. Dieses Gesuch ist am 25. Juli abschlägig beschieden worden. Darauf wurde der litauische Gesandte in Deutschland Sidzkauskas, beim Auswärtigen Amt vorstellig. Es wurde ihm eine Intervention beim Landwirtschaftsminister zugesagt.

Die Kollage der deutschen Bankbeamten

* Berlin, 8. August. (Tel.) Von demokratischer Seite ist an die Reichsregierung eine Anfrage eingebracht worden, in der auf die große Kollage der Bankbeamten, insbesondere auf die vielen Entlassungen im Bankgewerbe hingewiesen und gefragt wird, was die Reichsregierung gegen die Vernichtung vieler Zehntausend Existenzen zu tun gedenke.

Polnische Presseunterdrückung im geraubten Oberschlesien

* Bresten, 7. August. Die größte deutsche Zeitung in Polen, der „Oberschlesische Kurier“ wurde in den letzten drei Wochen nicht weniger als dreimal beschlagnahmt. Erst vor wenigen Tagen ist der verantwortliche Redakteur des Blattes Czudarski zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil das Blatt festgesetzt hatte, daß das polnische Agrargesetz als gegen die Deutschen gerichtet zu betrachten sei. Heute verfiel die Zeitung der Beschlagnahme wegen der Wiedergabe der Reichstagsrede des Außenministers Srejsenjan über die Diktandenfrage. Die Rede, die absichtlich von der polnischen Presse totgeschwiegen wird, verfehlte ihren Eindruck nicht. Der systematischen Bekämpfung der deutschen Presse in Polen ist gegenüberzustellen die Behandlung der polnischen Presse in Deutschland. Seit Bestehen der Provinz Oberschlesien wurde kein einziges polnisches Blatt beschlagnahmt und gegen keine einzige polnische Zeitung Anklage erhoben.

Denkmal für die Mörder Erzherzogs Franz Ferdinand

* Belgrad, 9. August. Der Hauptausführender nationalitalienischen Organisation „Orjuna“ beschloß, in Serajevo dem Mörder des Erzherzogs Franz Ferdinand, Gavrilo Prinzip, ein Denkmal zu errichten. Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden. Die Enthüllung des Denkmals soll am Bidobdan des nächsten Jahres erfolgen.

Besuch der italienischen Luftflotte in Budapest

* Budapest, 7. August. Wie die Blätter melden, wird demnächst eine Abteilung der italienischen Luftflotte Budapest einen Besuch abstatten. Entgegen der Behauptung einer Zeitung, daß der Besuch mit dem Zwischenfall von Steinamanger in Zusammenhang stehe, hat die italienische Gesandtschaft in Budapest dem ungarischen Telegraphenkorrespondenten mitgeteilt, daß es sich um einen freundschaftlichen Besuch handle, der bereits vor längerer Zeit beschlossen worden sei.

Drittes allrussisches Kirchenkonzil

Der Synod der russischen orthodoxen Kirche hat das 3. allrussische Kirchenkonzil für den 1. Oktober d. J. einberufen. An dem Konzil werden auch Vertreter der orientalischen Patriarchate teilnehmen, so der neu gewählte konstantinopeler Patriarch Basill, ferner Vertreter der orthodoxen Kirche Georgiens, der Gemeinden altgläubiger Orthodoxen usw. Der Synod hat auch Einladungen an sämtliche Bischöfe der sogenannten Tichon-Kirche ergaben lassen. Die Beteiligung der scharfen Gegenläufer, die bereits seit Jahren die russische orthodoxe Kirche in mehrere Gruppen spaltete, bildet den wichtigsten Punkt der Tagesordnung des Konzils.

Im Zeichen Schwarz-rot-gold

as, Berlin, 10. August. (Priv.-Tel.) Berlin stand im Zeichen der Verfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-rot-gold. Zahlreiche Gaste waren aus dem Reich und auch aus Oesterreich eingetroffen, um an den Feiern teilzunehmen. Dabei stand nicht nur der Verfassungstag im Mittelpunkt, sondern auch dem großdeutschen Gedanken waren die Feiern gewidmet. Hunderte von schwarz-rot-goldenen bewimpelten Wagen eröffneten am frühen Morgen den Reigen der vielgestaltigen Verfassungsfeier des Reichsbanners durch eine Kriofahrt quer durch Berlin. 17 Bezirksfeiern gingen dem großen Festakt auf der weiten Treptower Spielwiese voraus. Zahllose hohe Masten auf dem Wege zum Festplatz trugen die Reichsfarben.

Schon vor der Mittagsstunde waren die nach Treptow fahrenden Züge und Straßenbahnen überfüllt. Der eigentliche Anmarsch brachte eine große Menschenmenge hinaus, die von der Festleitung etwa auf 500 000 geschätzt wird. Nach genauen Zählungen nahmen 4250 Fahnen, 124 Tambourkorps und 112 Musikkapellen an der Feier teil. Stürmisch wurden die Oesterreicher und die Grenzdeutschen aus dem Osten und dem Norden begrüßt. Nach einem Prolog, der von Professor Gregori gesprochen wurde, begrüßte der Gauvorsitzende Kohl die Teilnehmer. Drei Lautsprecher trugen die Ansprache über das ungeheure Feld. Namens der Stadt Berlin entbot Bürgermeister Kohl der Versammlung die Grüße für die republikanische Stadt Berlin. Er schloß mit dem Wunsch nach der baldigen Erfüllung des großdeutschen Gedankens, der im Zusammenschluß Deutschlands und Oesterreichs gipfelte.

Die Festrede hielt Oberpräsident Göring. Die Weimarer Verfassung müsse alles was deutsch sei zusammenfassen. Der großdeutsche Gedanke werde durch die Weimarer republikanische Verfassung dokumentiert. Dann wandte sich der Redner gegen die Justizurteile, die sich in der Hauptphase gegen die Anhänger der jungen Republik wendeten. Im Osten sehe es leider trübe aus. Polen habe sich moralisch gegen die ganze Welt ins Unrecht gesetzt. Was es gegen die Diktanden begehre, erfülle mit Entsetzen und es müsse alles geschehen, um deren Lage zu erleichtern. Weiter betonte der Oberpräsident, die Basis der monarchistischen Reaktion werde immer schmaler. Die Parole der Republikaner sei klar. Sie laute: Die Republik den Republikanern. Dann gedachte der Redner des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, um mit einem Hoch auf Deutschland zu schließen.

Der Bundesstaatsminister Croy nahm dann die Weise von sieben neuen Reichsbannerfahrern vor, verbunden mit Gedankenworten für die im Kriege Gefallenen. Massenspiele, Musikvorträge und Gemeindegänge beschloßen die Feier, die in Spandau und Charlottenburg durch Paralleleranstaltungen begangen wurden. Feuerwerk in Treptow und eine reiche Illumination feierten in den Abendstunden die Begeisterung der Menge.

In den Straßen kam es verschiedentlich zu kleineren Zusammenstößen zwischen Reichsbannerleuten, Kommunisten und Völkischen, die aber meist harmlos verliefen. Nur am Kurfürstendamm ereignete sich ein schwerer Zwischenfall. Dort kam es am Nachmittag gegen 4 Uhr vor der Alchambra zu Reibereien zwischen Völkischen und Passanten, die schwarz-rot-goldene Abzeichen trugen. Der von den Völkischen umringte Rudolf Schnapp, der ein schwarz-rot-goldenes Abzeichen trug, versuchte, in seiner Bedrängnis auf ein vorüberfahrendes Auto zu flüchten. Die Insassen des Autos aber sollen auf ihn eingeschlagen haben. In seiner Not zog er einen Revolver und gab zunächst einen Schrotschuß ab. Dann richtete er die Waffe auf den ihn angeblich bedrängenden etwa 18 Jahre alten Werner Bölle. Dieser sank getroffen zusammen. Man brachte ihn nach einer Rettungsanstalt, wo er verstarb. Bei Bölle fand man ein Stahlhelmabzeichen. Schnapp, der einen gültigen Waffenschein hatte, stellte sich sofort der Polizei.

Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Ostpreußen, die republikanischen Parteien und gewerkschaftlichen Organisationen begannen am Sonntag die Reichsverfassungsfeier zunächst durch eine am Vormittag auf dem Walter-Simon-Platz abgehaltene allgemeine Versammlung, an der von Seiten der Behörden Oberpräsident Siehr und Polizeipräsident Brandt teilnahmen. Von mehreren Stellen aus wurden, nachdem der Anmarsch vollzogen war, Ansprachen an die Menge gehalten, die mit Hochrufen auf die Republik und die Verfassung schloßen. Nach Beendigung der Ansprachen formierten sich die einzelnen Verbände zu einem Zug durch die Stadt, in dem neben zahlreichen schwarz-rot-goldenen Fahnen auch eine Anzahl künstlerisch ausgeführter Festwagen mitgeführt wurde. So ein Wagen mit dem Turmwasser Jahn und ein solcher der Friedensgesellschaft. An dem Umzuge beteiligten sich schätzungsweise 5000 Personen. Gegen 2 Uhr traf er auf dem Pirabepflog ein und löste sich auf.

Die Feier am Nachmittag vollzog sich im Tiergarten. Sie wurde eingeleitet durch einen Festakt im großen Saale des Gesellschaftshauses, der mit Lantengrün und schwarz-rot-goldenen Fahnen geschmückt war. Nach Gesangsvorträgen sprach u. a. Oberpräsident Siehr, der die Tausende republikanischer Organisierter, die hier zusammengekömmt seien, um die Erinnerung an den 11. August 1919, den Geburtstag der deutschen Reichsverfassung zu begehen, begrüßte und dem festen Glauben Ausdruck gab, daß bald die Zeit kommen werde, wo das ganze deutsche Volk gemeinsam die Verfassungsfeier begehen könne. Der Festakt schloß mit der Weise von sieben neuen Reichsbannerfahrern, die der Gauvorsitzende Stark vollzog. In den Gartenanlagen des Tiergartens entwidelte sich gleichzeitig ein allgemeines Volksfest, das von prächtigem Sommerwetter begünstigt war.

Der frühere lettlandische Konsul in Danzig, Kruschewitz, der des Reichsbanners Mitglied und anderer Straftaten beschuldigt ist, nach seiner Auslieferung durch die Schweiz nunmehr nach Riga übergeführt und im dortigen Gefängnis untergebracht worden.

Der Zollkampf beginnt!

(Reichstagsitzung vom 8. August.)

Ueber Berlin hatte sich zwar schon in den Morgenstunden des Sonnabends ein Gewitter entladen, aber im Reichstag hielt die Gewitterstimmung noch an, als bald nach 10 Uhr die zweite Beratung der Zollvorlage beginnen sollte. Ein Antrag der Regierungsparteien, durch den die Redezeit zur Zollvorlage, wie dröhnlich gemeldet, insgesamt für jede Fraktion auf 4 Stunden beschränkt wird, löste den ersten starken Sturm aus. Die Opposition befaßte mit allem Nachdruck den Antrag, unterliegt aber, zumal die Rechtsparteien fast vollständig versammelt sind.

Als der Kanzler zur Einleitung der Beratung das Wort ergreift, hält die Unruhe an, die Kommunisten überschütteten ihn mit Zwischenrufen und Präsident Böbe muß wiederholt mit Ordnungsrufen eingreifen, er droht, als im Verlauf der Kanzlerrede die Kommunisten die Treppe zum Rednerpult herauszurufen und dem Kanzler im Takt „Abtreten“ zuzurufen mit schärferen Maßnahmen und erreicht damit, daß der Kanzler wenigstens ohne allzu große Störungen zu Ende sprechen kann. Seine Rede bringt die bekannten Begründungen für den Zolltarif, der als Instrument für die Handelsvertragsverhandlungen eine Notwendigkeit sei, sie bringt einen Hinweis darauf, daß die meisten Positionen autonom sind, also bei den Handelsvertragsverhandlungen abgeändert werden könnten, sodas es wenig Sinn habe, an der Höhe dieser Positionen Kritik zu üben, und sie bringt schließlich die Mitteilung, daß die Regierung in die Herabsetzung der Umsatzsteuer auf 1% zum 1. Oktober einwillige. Lediglich die Pflanz- und Ziffern bei den Sozialdemokraten, sind das Echo, daß die Kanzlerrede auf der Linken findet.

In der Debatte lassen die Regierungsparteien in einer gemeinsamen Erklärung ihren Standpunkt begründen und bezeichnen die Vorlage als das Ergebnis gründlicher, vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen der Regierung und den hinter ihr stehenden Parteien. Geredeter Ausgleich zwischen den notwendigen Bedürfnissen der Erzeuger und den Lebensinteressen der Verbraucher, das sei das Ziel, unter dem die Verhandlungen geführt hätten. Die Opposition ist allerdings wesentlich anderer Ansicht. Der Sozialdemokrat Dr. Sifferding schätzt die Belastung der Konsumenten durch den Zolltarif auf 1/4 Milliarden und er bemängelt in seiner Rede, in der er wiederholt gegen das Zentrum polemisiert, daß die Politik der Regierung nicht hinausgehe auf die Förderung der Veredelungsproduktion, deren Förderung allein die Wirtschaftskrise lösen könne. Noch schwereres Gewicht führt der Kommunist Hoerle auf, der die Zollvorlage als den schlimmsten Raubzug bezeichnet, der je gegen die arbeitenden Massen geführt sei. Ruhiger und sachlich begründet für die Demokraten der Abg. Dietrich-Waden den abschließenden Standpunkt.

Als dann noch Herr von Graefe die Ansichten der Völkischen dargelegt hat, wird von sozialdemokratischer Seite die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelt. Der Vorstoß flücht, da Sozialdemokraten, Kommunisten und ein Teil der Demokraten den Saal verlassen und die Regierungsparteien nur 24 Mann zur Stelle haben. Drei Abgeordnete fehlen, um weiter tagen zu können, so muß eine neue Sitzung anberaumt werden, die um 1/5 Uhr beginnt und in der der Deutschnationale Rippel zuerst das Wort ergreift. Im Verlauf der Rede Rippels kommt es wieder zu hitzigen Zusammenstößen mit den Kommunisten, bei denen der Vizepräsident Dr. Nieffer erst nach mehreren Minuten den Rärm zu unterbrechen vermag. Er weist den Kommunisten Neubauer aus dem Saal. Die Sitzung wird wieder einmal unterbrochen, und als endlich die neue Sitzung beginnt, ist der Kommunist Neubauer tatsächlich nicht mehr im Saal, so daß man jetzt endlich zu Ende kommen kann. Nach einer Rede des Zentrumsgewählten Ehrhard vertritt sich dann das Haus auf Montag vormittag 10 Uhr.

* Berlin, 10. August. (Tel.) Im Reichstag kam es heute wieder zu lärmenden Ausbrüchen der Kommunisten. Der kommunistische Abgeordnete Fritsch rief dem Vizepräsidenten Graef zu: „Alter Schieber“. Bei Wiedereröffnung der Sitzung des zunächst beschlußunfähigen Hauses schloß Vizepräsident Graef unter Protest der Kommunisten den Abgeordneten Fritsch von der heutigen Sitzung aus. Fritsch befand sich nicht im Saal. Als er jedoch den Saal wieder betrat, forderte ihn Vizepräsident Graef auf, den Saal zu verlassen. Da Fritsch sich hartnäckig weigerte, wurde er durch acht Polizeibeamte in Zivil gewaltsam aus dem Saal entfernt. Späterhin wurden noch vier Kommunisten durch ein Aufgebot von 17 Polizeibeamten aus dem Saal gewiesen.

Schwere Eisenbahnunfälle

O Weiden (Pfalz), 10. August. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht gegen 1/12 Uhr fuhr kurz vor der Station Nuhe der D-Zug München-Weiden auf einer in voller Fahrt befindlichen Güterzug auf. Hierbei wurden fünf Wagen des Güterzugs vollständig zertrümmert. Vom D-Zug wurde die Lokomotive umgeworfen. Zwei Reisende sind getötet worden, zwei wurden schwer und 11 leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach Weiden ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzten konnten bereits wieder entlassen werden und haben ihre Reise fortgesetzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

* Weiden, 9. August. Heute früh zwischen drei und vier Uhr fuhr ein von Hirschberg kommender Güterzug in der Station Rubishau auf einen stehenden Güterzug von hinten auf. Durch den heftigen Anprall wurden zahlreiche Wagen zertrümmert, so daß ein ganz bedeutender Materialschaden entstanden ist. Bisher wurden zwei Tote und drei Schwerverwundete festgestellt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht aufgeklärt. Beide Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird teilweise durch Umleitung der Schnellzüge über Röhrenden, teilweise durch Umfragen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Verschiebung der Friedenssichtungen in Marokko

Paris, 9. August. „Petit Journal“ will wissen, daß weder in Paris noch in Madrid eine baldige Veröffentlichung der Friedensbedingungen, die man Abd el Krim stellte, ins Auge gefaßt sei. Auf Grund der günstigen Wendung, die jetzt die Ereignisse in Marokko genommen haben, würde jede Ueberführung auf französischer oder auf spanischer Seite unangebracht sein. Wenn Abd el Krim weiterhin auf die Vorschläge, die ihm zur Kenntnis gebracht seien, nicht antwortet, würden die kriegerischen Maßnahmen noch eine Zeit lang fortgesetzt werden. Eine Aktion größeren Stils komme nicht vor Anfang September in Frage. Uebrigens wolle man demnach das in Madrid getroffene Abkommen betreffend die genaue Befestigung der Grenzen zwischen den französischen und der spanischen Zone veröffentlichen.

Paris, 9. August. Nach einer „Paris“-Meldung aus Fez stellt sich die militärische Lage in Marokko folgendermaßen dar: Im östlichen Frontabschnitt sind zwei französische Abteilungen trotz der starken Stimmwelle bei Dar Medbo und Bab Murudj tätig, um die Gegend vom Feind zu säubern. Zwischen den Posten von Kelaa und Mufag Ali der von feindlichen Einbrüchen bedrängten Abteilungen sind Operationen im Gange, um diese zu entlasten. Im Frontabschnitt von Wezzan ist kein militärisches Unternehmen zu melden. Um die Moral der Stämme zu heben, ist im Westen Abd el Krim Kommandant Sberito, im Osten sein Bruder propagandistisch tätig. Infolge der jüngsten französischen Erfolge macht sich bei den verschiedenen, bisher auf Abd el Krim's Seite stehenden Stämmen Kampfmüdigkeit geltend. Das Eintreffen von Verstärkungen macht es möglich, die seit mehreren Monaten ununterbrochen im Kampfe stehenden französischen Truppen abzulösen. Der Stellungwechsel vollzieht sich vollkommen regelmäßig.

Sieben Bergleute verschüttet

Am Freitag vormittag ging auf der ersten Abteilung der Friedens-Hofnungsgrube bei Waldenburg in Schlesien ein Stück Erde zu Bruch, wodurch sieben Bergleute verschüttet wurden. Durch die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten konnten fünf Mann noch im Laufe des Vormittags geborgen werden, während sich die Rettung der beiden anderen bis zum Abend hinzog. Einem verschütteten Bergmann wurden beide Beine gebrochen, die anderen Bergleute kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Sensationeller Doppelmord

Breslau, 10. August. (Priv.-Tel.) Ein sensationeller Doppelmord wird aus dem Vorort Bischofswalde gemeldet. Hier wurde der Universitätsprofessor Rosen, ein Bruder des früheren Außenministers, in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Auch der Hausmeister des Professors wurde im Blut schwimmend vorgefunden. Die Vermutung der Untersuchungsbeamten geht dahin, daß die Hauswirtschafterin die Tat begangen hat, um durch die Erbschaft das Adoptionskind des Professors, das ihr uneheliches Kind ist, in den Besitz des Vermögens des Professors zu setzen.

Der Nachtflugverkehr Berlin-Schweden

In dem Betriebe der von Junkers-Luftverkehr A.-G. seit dem vergangenen Jahre regelmäßig unterhaltenen 1200 Kilom. langen Nachtpostlinie Berlin-Barnemünde-Stocholm, die lediglich dem Post- und Frachtverkehr dient, wurden in der Zeit vom 1. bis 24. Juli 1925 350 204 Kilogramm Briefe und Zeitungen befördert. Die Statistik zeigt in dieser Zeit eine Regelmäßigkeit von 100 Proz., d. h. es wurden alle Flüge planmäßig durchgeführt. Dies Ergebnis bedeutet im deutschen Luftverkehr einen Weltrekord hinsichtlich des Nachtluftdienstes über die hohe See. Die Erfahrungen im Postverkehr bezüglich der Bodenorganisation, der Ausbildung von Flugschülern und Nachtbeobachtern, der Erprobung von Instrumenten usw. haben einen gewissen Abschluß erreicht. Die Junkers-Luftverkehr A.-G. trifft daher umgehende weitgehende Vorbereitungen für den Nachtverkehr mit Personenbeförderung und zwar durch Eröffnung eines Auswärtigen Büros in Stockholm, das sich hierbei für notwendig erwiesen, diese Versuche auf einer anderen Strecke zu machen, nämlich auf der Strecke Berlin-Barnemünde-Malmö.

Unregelmäßigkeiten in der Berliner Universität

Der Zentralbürovorsteher der Berliner Universität, Verwaltungsbürosekretär Schmidt, ist am Freitag dem „Tag“ zufolge wegen dringenden Verdachts der Unterschlagung und der Urkundenfälschung vom Amt suspendiert worden. Es ist gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Elf Todesfälle bei der Solinger Typhusepidemie

In der Sitzung der Stadterwaltung Solingen am 5. August mit den Gemeindevorstehern, Bezirksverordneten sowie Vertretern der Städte Gertrath, Hülscheid und Wald wurde festgestellt, daß die Typhusepidemie dauernd im Abnehmen begriffen ist. Das Verbot der Abhaltung von Festlichkeiten wurde aufgehoben mit der Maßgabe, daß Schützenfeste und sonstige Veranstaltungen, die mit Massentrübungen verbunden sind, noch etwa 10-14 Tage unterbleiben und daß auf Schützenfesten für genügend gesicherte Bedarfsgegenstände gesorgt ist. Ingesamt hat die Typhusepidemie im Solinger Bezirk etwa 100 Erkrankungen gezeigt, von denen 11 tödlich verliefen.

Eröffnung der Zugtelefonie

Am 15. August wird auf der Strecke Hamburg-Berlin die Zugtelefonie in Betrieb genommen werden. Bei dieser Gelegenheit beschäftigt die Norddeutsche Rundfunk-Gesellschaft in Hamburg um 11 Uhr vormittags vom fahrenden Zuge aus die Eröffnungsreden auf den Sender zu übertragen, ebenso will man versuchen, das Konzert um 11 Uhr 30 Min. vormittags auf den fahrenden Schnellzug zu übertragen und den Reisenden durch Lautsprecher zu vermitteln.

Ertragte Schmutz

Bingen, 7. August. Nach einer Meldung der „Mittelrheinischen Volkszeitung“ wurden in der vergangenen Nacht von der hiesigen Polizei in Gemeinschaft mit Zollbeamten einige Zentner geschmutzelter Tabak, Sigaretten usw. in dem Augenblick beschlagnahmt, als die Ware von einem Schiff fortgeschafft werden sollte. Zwei auswärtigen Kaufmannsleute die Schmutzware noch am Bahnhof abgenommen werden.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Aus dem Wirtschaftsleben Litauens Der deutsch-litauische Warenaustausch

Deutschland ist wie bisher so auch heute noch der wichtigste Faktor im litauischen Außenhandel. Es ist nicht nur der erste Lieferant Litauens, sondern auch der erste Abnehmer litauischer Erzeugnisse. In letzter Zeit ist Deutschland immer mehr am litauischen Markt als Käufer aufgetreten. Im Januar importierte Litauen aus Deutschland, nach der amtlichen litauischen Statistik, 10 483 Tonnen im Werte von 8 970 100 Lit (53,51 Prozent der Gesamteinfuhr Litauens), im Februar 13 932 Tonnen im Werte von 10 228 100 Lit (56,71 Proz.), im März 15 484 Tonnen im Werte von 14 388 200 Lit (55,70 Proz.) und im April 21 962 To. im Werte von 14 204 400 Lit (59,85 Proz.). In derselben Zeit exportierte Litauen nach Deutschland im Januar 12 668 To. im Werte von 13 296 000 Lit (56,03 Prozent der Gesamtausfuhr Litauens), im Februar 10 014 Tonnen im Werte von 11 096 900 Lit (53,73 Proz.), im März 17 605 To. im Werte von 9 987 000 Lit (47,15 Proz.) und im April 12 879 To. im Werte von 7 504 300 Lit (49,44

Staaten 21,5, auf Rußland nur 19,2 Mill. Mark usw. Bei der Ausfuhr stehen im Mai an erster Stelle Nahrungsmittel tierischen Ursprungs mit 147,6 Mill. Mark, an zweiter Stelle Holz und Holzwaren mit 121,8 Mill. Mark; dann folgen Textilwaren mit 112,9, Flachs und andere Spinnstoffe mit 82,2, Papier mit 82, Tonwaren und Steine mit 56,3 Mill. estn. Mark. Hauptabnehmer war diesmal Deutschland mit 238,1 Mill. Mark, wohin fast sämtliche tierische Nahrungsmittel gingen. Es wurden ferner ausgeführt nach England Waren für 132,7, nach Rußland für 68,4, nach Schweden für 51,1, nach Finnland für 32,9 Mill. Mark usw. Die Holzausfuhr hat sich recht gut belebt, dagegen war die Ausfuhr von Fischen und Fischwaren äußerst gering, die sonst etwas lohnhafter zu sein pflegt. Gegenüber dem April hat die Ausfuhr nach Deutschland erheblich zugenommen und ebenso nach England.

Berliner Börsenbericht

Berlin, 10. August. (Tel.) Infolge beruhigender Erklärungen über die Abwicklung der Stinnes-Kredite und infolge der Ankündigung

Danziger Ostdevisen am 10. August. (Tel.) Scheck Warschau 93,88 Geld, 94,12 Brief, Polnische Noten 94,01 Geld, 94,24 Brief, Dollarnoten 5,2085 Geld, 5,2215 Brief, Scheck London 25,207, Geld, 25,207, Brief, Anszahlung Amsterdam 208,66 Geld, 209,19 Brief, Newyork 5,1900 Geld, 5,2090 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,445 Geld, 123,755 Brief, 100 Billionen Reichsmark 123,545 Geld, 123,855 Brief.

Berliner Produktenbericht

Am Getreidemarkt machte sich vermehrtes Angebot inländischer Ware bemerkbar, aber Unnachgiebigkeit der Preisforderungen ließ es zu größerem Umsatz nicht kommen. Immerhin wurde Brotgetreide bei geringerer Unternehmungslust fast eher billiger angeboten. Gerste behauptete trotz vermehrten Angebots bei grösserer Zurückhaltung Mitteldeutschlands seinen Preisstand. Auch Hafer wurde in neuer Ware reichlich offeriert, während die Käufer sich zurückhielten. Mehl war sehr still. Auch in Futtermittelmarkt hat das Geschäft ruhiger

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 10. August 1925 (Tel.)		355-360	
Weizen, märk.	254-257	Raps	355-360
sächs.	—	Leinsaat	—
schles.	—	Vikt.-Erbsen	27,00-34,00
meckl.	—	Kl. Speise	25,00-27,00
Roggen (märk.)	187-193	Futtererbsen	23,00-25,00
pomm.	—	Peluschken	23,00-25,00
westpr.	—	Ackerbohnen	—
meckl.	—	Wicken	26,00-28,00
Futtergerste	—	Lupine, blaue	12,50-14,50
Winter „ neu	192-200	gelbe	15,00-16,50
Hafer, märk., neu	219-227	Seradella (alte)	—
pomm.	—	(neue)	—
westpr.	—	Rapskuchen	16,60-16,80
meckl.	—	Leinkuchen	23,60-24,00
Mais loko Berlin	216-230	Trockenschrot	12,20-12,50
Waggon fr. Hamb.	—	Sago-Schrot	22,40-22,60
Weizenmehl	33,25-35,25	Torfmelasse	10,00
Roggenmehl	27,00-29,00	Kartoffelflocken	26,40-26,70
Weizenkleie	14,00	Kart. Erzeugerp.	—
Roggenkleie	13,75	Kartoffeln (1 Ztr.)	—

Tendenzen: Bei Weizen- und Roggenkleie, Raps still, bei Hafer flau, bei Roggenmehl matt, bei Weizen und Weizenmehl matter, bei Roggen stetig, bei Gerste und Mais behauptet.

Königsberger Produktenbericht Zufuhr 23 Waggons, davon 20 Roggen, 1 Erbsen, 1 Rüben, 1 Raps; amtlich: Roggen 9,50-9,70 per Fuhr, nicht ganz trocken, 9,45 Ausserbörlich: Roggen 9,45-9,65, Weizen 12-12,25, Hafer (neu) 10-10,50, Wintergerste 10-10,50, Rüben 16-18 1/2, Raps 16-18 1/2. Tendenz unverändert.

Kurs-Depesche

	10. 8.	7. 8.
5% Dtsch. Reichssch. I	100,00	100,00
5% „ II	100,00	100,00
4% „ III	0,15	0,1675
4% „ IV	0,145	0,1375
4% „ V	0,145	0,145
4% „ VI	0,1275	0,145
4% „ VII	0,19	0,1975
5% Deutsche Reichsanleihe	0,2025	0,2025
4% „	0,2475	0,255
3% „	0,50	0,49
3% Preussische Konsols	0,2275	0,2275
4% „	0,2525	0,255
4% „	0,24	0,23
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
4% Hamburg Amerika	47,5	48,0
Nordd. Lloyd	47,0	48,25
Berliner Handels-Gesellsch.	127,6	126,875
Comm. und Privatbank	94,0	94,0
Darmstädter Bank	113,25	113,0
Deutsche Bank	114,5	114,5
Diskonto-Komm.	103,5	103,25
Dresdner Bank	100,0	100,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	75,0	75,0
Reichsbank	121,25	121,5
A. E. G.	95,0	94,25
Berliner Holzkontor	41,5	42,5
Aschaffenburg	64,5	63,5
Daimler-Motoren	41,5	41,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	58,75	57,875
Gelsenkirchener Bergwerk	48,75	49,5
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	109,75	102,0
Hirsch Kupfer	91,25	91,125
Königsberger Lagerhaus	30,0	30,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	30,0	38,5
Rhein. Stahlwerke	51,5	52,125
Rütgerswerke	67,75	68,5
Union Fabr. chem. Produkte	12,2	11,75
Zellstoff Waldhof	9,2	9,0
Türk. 400 Fre. Loose	21,0	21,25

Wetterwarte

Weitervoraussage für Dienstag, den 11. August Schwache südliche Winde, zeitweise wolkig und leichte Gewitterstörungen, sehr warm. Temperaturen in Memel am 10. August: 6 Uhr: + 15,2, 8 Uhr: + 18,8, 10 Uhr: + 19,4, 12 Uhr: + 19,4. Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 10. August, 8 Uhr morgens: Ueberricht der Witterung: Hoch 766 Finnland bis Ungarn und Italien. Tief 750 nordwestlich Schottland, Gewitterausläufer ohne grosse Kargrie. Jütland, deutsche Küste schwache südliche Winde, wolkig.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenas	756,8	SSW. 3	wolkig	+15	sehr ruhig
Bülk	759,0	S. 2	bed.	+19	mäßig bew.
Swinemünde	760,9	SSO. 1	wolkig	+21	mäßig bew.
Rügenwaldermünde	762,6	SSO. 3	—	+21	sehr ruhig
Memel	—	—	Dunst	+17	—
Skagen	758,0	SW. 1	wolkig	+17	—
Kopenhagen	760,4	SSO. 5	bed.	+18	leicht bew.
Wisby	763,8	S. 3	wolkig	+18	ruhig
Stockholm	762,0	SSW. 2	bed.	+18	—

Memeler Schifffahrtsnachrichten

Eingekommen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressat an	
463	Bernhard SD. (Pflücker)	Norrköping	Güter	Ed. Krause	
464	Iris SD. (Rasmussen)	Danzig	Güter	Lit. Kohl-Import u. Schiff.-Ges.	
465	Keyevinde Dagnar SD. (Udall)	Rönne	leer	Ed. Krause	
466	Mickleton SD. (Marshall)	Landskrona	Phosphat	Petersen	
467	Frida SD. (Martenssen)	Helsingborg	Phosphat	Fr. Johannsen & Co.	
468	Elbe SD. (Schwindack)	Hamburg	Kali	R. Meyhoefer	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler	
468	MinnaCorda SD. (Schuhmacher)	Leningrad	leer	Sandella	
469	Admiral SD. (Fischer)	Balgshamm	leer	Sandella	
470	Alice MS. (Johannsen)	Sligo	leer	Fr. Johannsen & Co.	
461	Carmen SD. (Thomson)	Dunkirch.	Cellulose und 3 Prähme	R. Meyhoefer	
462	Karin Segler (Becker)	Libau	leer	Reincke & Co.	

Pegelstand: 0,48 m. — Wind: WSW. 2. — Strom: Zulässiger Tiegang: 7,3 m. aus.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot-Aktien-Gesellschaft. Verantwortlich für den Inhalt: V. Franz Gloschal, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Deutsche Ostmesse Königsberg Pr.

16.-19. August 1925

Anlässlich der Ostmesse geben wir am Sonntag, den 16. August d. Js. eine

Propaganda-Nummer des „Memeler Dampfboot“

heraus, die im Memelgebiet und Litauen, besonders aber auf der Ostmesse zur kostenfreien Verteilung gelangen wird. / Wir laden die Geschäftswelt zur Insertion in dieser Nummer hierdurch ergebenst ein. Um auch kleineren Firmen Gelegenheit zu geben, diese Werbe-Nummer für ihre Geschäftsreklame zu benutzen, gewähren wir auf alle Geschäftsanzeigen, die uns bis Donnerstagabend für diese Werbe-Nummer aufgegeben werden

25 Prozent Rabatt

Wir bitten, von dieser ausgezeichneten Reklamegelegenheit recht ausgiebigen Gebrauch machen zu wollen.

Hochachtungsvoll

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Prozent). Der Rückgang der Ausfuhr litauischer Waren nach Deutschland ist mit dem Rückgang der litauischen Ausfuhr überhaupt zu erklären, doch rechnet man damit, daß sich die Ausfuhr bald wieder erholt. Die Aus- bzw. Einfuhr nach bzw. aus Deutschland in den ersten vier Berichtsmoenten verteilt sich wie folgt:

Einfuhr	Gewicht in To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	28,4	74 900
Nahrungsmittel	16 875,1	7 066 900
Robstoffe und Halbfabrikate	36 031,0	7 198 400
Fertigwaren	8 928,4	33 448 900
Gold und Silber	0,0	2 400
Insgesamt	61 862,9	47 790 600

Ausfuhr	Gewicht in To.	Wert in Lit
Lebende Tiere	3 751,9	7 230 600
Nahrungsmittel	3 899,7	6 905 500
Robstoffe und Halbfabrikate	44 724,7	25 029 200
Fertigwaren	991,5	1 718 900
Insgesamt	53 167,8	40 984 200

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 10. August 1925

4% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Ponarth	—
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Rastenbr.	48
3% Ostpr. Pfandbr.	—	Brauerei Tilsit	48
4% Antellisch d.Kb.	—	Brauer. Schönbusch	—
Walzm., rückz. 10%	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
4% Teilsch. Versch.	0,8	Hartungszeilung	—
Kd. Kbz. Walzm. rz. 10%	88	Pinnauer Mühlen	—
Bermändische Bank	—	Ostid. Hefewerke	0,225
Königsberger Bank	—	Ostid. Maschinenfabr.	—
Ostbank	—	Wermke	—
Brauerei Bergschloß	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
Bürgerliches Brau.	—	Union-Gießerei	—
Brauer. Ensl. Brunn.	—	Carl Peterreit	0,275
dto. Vorzugsaktien	—		

oo. Lettische Schifffahrts-Akt.-Ges. hat in England einen neuen Frachtdampfer von 3000 To. Wasserverdrängung erworben.

st. Estlands Außenhandel im Mai. Der Außenhandel Estlands hat sich im Mai etwas belebt und die Handelsbilanz gebessert, doch bleibt die Handelsbilanz ziemlich stark im passiv. Die Einfuhr betrug im Mai 83 810 Tonnen im Wert von 863,2 Mill. estn. Mark und ist damit gegenüber dem April um rund 16 Mill. Mark gestiegen. Die Ausfuhr betrug demgegenüber im Mai 95 942 To. im Wert von 658,5 Mill. estn. Mark und war damit um 89 Mill. Mk. größer als im April. Besonders stark war wieder die Einfuhr von Getreide und Mehl mit 166,8 Mill. Mark, während an zweiter Stelle die Einfuhr von Baumwolle und anderen Spinnstoffen mit 157,2 Mill. Mark steht. Ferner wurden eingeführt für 81,1 Mill. Mark Nahrungsmittel mit Ausnahme von Fischen und anderen tierischen Erzeugnissen, für 75,4 Mill. Mark Textilwaren, für 67,7 Mill. Mark Maschinen und Transportartikel mit Ausnahme von landwirtschaftlichen Maschinen, für 48,2 Mill. Mark Metall usw. Von der Einfuhr entfielen auf Deutschland 260,1 Mill. Mk., auf England 100,5, auf Lettland 40,3, auf die Niederlande 37,9, auf Schweden 24,3, auf Aegypten (Baumwolle) 34,4, auf Belgien 26,4, auf Finnland 26,4, auf die Vereinigten

von Maßnahmen gegen die ungerechtfertigte Kursdrückerei durch die Baisseespekulation eröffnete die Börse unter Deckungen fester, wurde aber nach den ersten Kursen wieder etwas unsicher. Heimische Werte lagen meist höher, Badische Anilin- und Sodafabrik 3 1/2 Prozent, Farbwerke 2 bis 3 Prozent, Gewinne erzielten auch Maschinenwerte und Maschinenfabriken. Diese hoben sich zum Teil recht anscheinlich, so Gebrüder Körting, Nationale Automobil und Orenstein & Koppel. Von Elektrowerten waren Deutsche Kabel, Haeckel und Lorenz um 3 Prozent höher. Bald nach Feststellung der ersten Kurse wurde die Haltung wieder unsicher. Es erfolgte erneute Vorstöße der Baisseespekulation auf den dafür geeigneten Gebieten. So erzielten stärkere Abschwächungen Harpener, Deutsch-Luxemburger und Mansfelder Bergbau. Allerdings konnten chemische Werte den anfänglichen Gewinn behaupten. Bankaktien wurden wenig umgesetzt. Die Bankpapiere gaben im Verlauf um Bruchteile von 1 Prozent nach, so Darmstädter Bank und Reichsbank. Schifffahrtsaktien ermateten nach festem Beginn. Textilwerte fanden nur geringe Beachtung. Deutsche Anleihen neigten etwas zur Schwäche. Gold war etwas leichter, Tagesgeld zu 9 bis 11 Prozent, Monatsgeld zu 10 1/2 bis 11 1/2 Prozent zu haben. Nach starker Ermatung schloß die Börse auf Deckungen der Tagesespekulation recht erholt.

(Telegraphisch übermittelte — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	10. 8. G.	10. 8. Br.	7. 8. G.	7. 8. Br.
Buenos-Aires . 1 Peso	1,096	1,700	1,693	1,697
Japan 1 Yen	1,727	1,731	1,733	1,737
Konstantinopel trk. Pf.	2,46	2,47	2,425	2,435
London . . . 1 Pf. St.	20,377	20,429	20,375	20,425
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,496	0,498	0,492	0,494
Amsterdam . 100 Guld.	168,79	169,21	168,64	169,06
Brüssel 100 Fr.	18,95	18,99	19,03	19,07
Christiania . 100 Kron.	77,00	77,20	77,22	77,52
Danzig 100 Gulden	80,77	80,97	80,77	80,97
Helsing				

Lozales

Memel, den 10. August 1925

Was eine Zeitung an Bäumen verschlingt

Deutschland hat in normalen Zeiten etwa 4 Millionen Doppelseitiger Zeitungspapier verbraucht. Um einen Doppelseitigen Zeitungspapier herzustellen, braucht man ungefähr 2 1/2 Kilogramm Holzstoff. 10 Ds. Holzstoff werden aus 1 Kubikm. Holz gewonnen. Da Deutschland einen jährlichen Bedarf von 2 1/2 Millionen Ds. Holzstoff hat, erfordert die Herstellung dieses Zeitungspapiers jährlich etwa 250 000 Kubikm. Holz. Bayern schlägt jährlich 3 Mill. Kubikm. Holz. Die Papierfabrikation verschlingt also den größten Teil der regelmäßigen Abholzung des bayerischen Staatswaldes. Erhaltungsgemäß wachsen auf einem Hektar Wald jährlich 4 Kubikm. Holz. Die deutsche Papierfabrikation verbraucht also jährlich das Holz, das auf einer Waldfläche von 62 000 Hektar wächst.

Eine Zeitung mittlerer Größe, die täglich einmal mit zehn bis zwölf Seiten erscheint, verbraucht wöchentlich etwa 500 Ds., im Jahr also 266 000 Ds. Papier, zu dessen Herstellung etwa 16 000 Ds. Holzsaft oder 1600 Kubikm. Holz notwendig sind. Eine einzige Zeitung verbraucht also das Holz, das in regelmäßigen Nutzungsbetrieb auf einer Waldfläche von 400 Hektar wächst, oder, auf die einzelne Nummer umgerechnet, jede Zeitungszahl, die in einer Auflage von hunderttausend Exemplaren erscheint, kostet täglich das Holz, das in einem Jahre auf einem Hektar wächst. Um ein sinnfälliges Beispiel zu geben: Eine der größten Tannengebiete Deutschlands ist die von Warmensteinach im Fichtelgebirge. Sie ist 30 Meter hoch und hat in 20 Zentimeter Höhe einen Umfang von 5 Metern. Um sie zu umschreiten, braucht man 36 Schritte. In einer Höhe von 1 Meter hat sie einen Umfang von 4 1/2 Meter. Die Riesentanne, die 7 Jahre alt ist, hat eine Stammholzmasse von 32 Kubikmeter. Was also die Natur in 400 Jahren hat wachsen lassen, verschlingt eine Zeitung mit 100 000 Abonnenten in acht Tagen!

* [Kleine litauische Sprachenprüfung für Lehrer.] Wie die Kommer „Lit. Abst.“ erfährt, hat das Kultusministerium die Verordnung, nach der alle Lehrkräfte an Minderheitschulen ein Examen in der litauischen Sprache demnächst ablegen müssen, für die Lehrkräfte der höheren und Mittelschulen zurückgezogen. Für die Volksschulen besteht die Verordnung noch. Ob diese Wenderung auf eine Einwirkung des Völkerverbundes zurückzuführen ist, ist unbekannt.

* [Vom Sonntag.] Auch der gestrige Sonntag zeichnete sich wie sein Vorgänger durch schönes und nicht allzuheißes Wetter aus. Wer nur irgend

konnte, bemühte ihn daher zu Ausflügen in die schöne Umgebung Memels, besonders da der Herbst immer näher rückt und mahnt, die schöne Sommerzeit noch mit allen Kräften auszunutzen. Den Hauptbesuch am gestrigen Tag hatte natürlich wieder Sandkrug aufzuweisen. Dort fanden in den verschiedenen Lokalen Gartenfeste und Konzerte statt. Die Fährdampfer hatten am Abend Mähe, den Strom der Gäste glücklich wieder nach Memel zu schaffen, da über 4000 Erwachsene und Kinder nach dem Sandkrug gefahren waren. Auch Süder- spize profitierte von dem schönen Wetter. Nach Schwarzort, das übrigens auch das Ziel einer Reihe von Motor- und Segelbooten war, brachten einige recht gut besetzte Dampfer zahlreiche Memeler. Auch der Dampfer nach Stargard wurde voll ausgenutzt. Die weiteren Ausflugsziele in der näheren Umgebung der Stadt hatten ebenfalls je nach dem Grad ihrer Beliebtheit guten Besuch aufzuweisen.

* [Das Wetter der Woche.] Die vergangenen acht Tage zeigten zwei von einander getrennte Regenperioden, denen jedesmal reichlicherer und sommerliche Wiedererwärmung folgte. Besonders intensiv war der Regen der ersten Periode, der um die Wende der Woche über ganz Mitteleuropa niederging und vielfach zu Hochwasser führte. Es waren besonders zwei ausgeprohene Randwirbel an der Südküste der Dnieprauen, die schon in der Vorwoche über Skandinavien verlagert gewesen war. Die erste Störung durchzog am Sonnabend, den 1. August, die norddeutsche Tiefebene und reichte bis nach Süddeutschland; sie hatte vielfach Gewitter- und Regengüsse mit Niederschlagsmengen von mehr als 20 mm Höhe zur Folge. Das zweite Randgebilde, das in seiner Gestaltung zahlreiche Gewitterfäden aufwies, lag Sonntag früh im Zentrum Europas und erstreckte sich über die Alpen hinaus bis an den baltischen Meerbusen. Da auf der Rückseite des gesamten Tiefdruckgebietes, namentlich aber über Frankreich und den Westpalen der Luftdruck stark stieg, so erzeugte die Randwirbel infolge starken Einstroms kälterer Luftmassen vom Ocean heftige Regengüsse, die meist von Gewittererscheinungen, in den Alpen und den südwestdeutschen Gebirgen auch von Hagelbeschlag eingeleitet wurden, und sich während der Nacht zum Montag auf das östliche Mitteleuropa ausdehnten. So fielen Sonntag in Wäremünde 72, in Breslau 36, in Dresden 27, in Karlsruhe 22 mm Regen. Die Niederschläge dauerten Montag namentlich in Schlesien und in der Tischehowskauer fort, wo alle Flüsse rapid anwuchsen und mittleres Hochwasser führten. Vielfach wurde in Schlesien bedeutender Feldschaden angedichtet. Im Schwarzwald und in den bayerischen Alpen wuchsen die Flüsse und Gebirgsbäche gleichfalls stark an und traten teilweise über die Ufer. In den Allgäuer Hochalpen, in Salzburg, Tirol

Güte des Gebisses steht. Statistische Erhebungen haben ergeben, daß bei schlechteren Zahnverhältnissen auch die Durchschnittsleistungen der Kinder schlechter waren, während andererseits mit der Sanierung der Gebisse die Intelligenz, vor allem das Gedächtnis, besser wurde. Diese merkwürdige Tatsache wird aber leicht verständlich, wenn man daran denkt, daß häufige Zahnschmerzen das Kind hindern, dem Unterrichte zu folgen, daß eine schlechte Verdaulichkeit und Magenstörung mit seiner Gesundheit auch seine geistigen Fähigkeiten schädigen; denn nur im gesunden Körper ist ein gesunder Geist. In Amerika, wo die Schulzahnpflege auf der Höhe ist, werden die Kinder in der Schule selbst dazu angehalten, ihre Zähne unter Aufsicht von eigens dazu instruierten Hygienelehrern zu putzen und Beforderungen werden für die bestgeputzten Gebisse erteilt. Der Krieg und die Verarmung nach dem Kriege hat in Europa manches Gesehete vernichtet und die Entwicklung häufig gehemmt. Doch wird überall immer mehr und mehr diesem Spezialgebiet der Hygiene Beachtung geschenkt, seitdem man noch erkannt hat, daß viele chronische Krankheiten, wie Herzfehler, Nierenentzündungen, Rheumatismen, Neuralgien und derartige lange in Verborgenen blühenden Leiden in manchen Fällen in tief zerstörten eitrigen Zahnwurzeln, die jahrelang den Körper mit Bakterien versorgen konnten, ihre Ursache haben.

II.
Der Gedanke, auch hier an unseren Schulen die systematische Behandlung der Schulkinder vorzunehmen, fand bei den vorgelegten ärztlichen und pädagogischen Behörden warme Befürwortung und Förderung. Es sollte daher der Versuch gemacht werden, zunächst sämtliche neu eintretenden Kinder der Friedrichstädtschen Schule zu untersuchen und zu sanieren. Die Eltern verpflichteten sich, wöchentlich 25 Cent als Beitrag zu entrichten, bzw. 1 Lit pro Monat und 1 Lit Einschreibgebühr. Für einen Teil der Kinder übernahm der Magistrat die Bezahlung. Von den anderen Klassen konnten auch die Kinder der Schulzahnpflege freiwillig beitreten, deren Eltern denselben Beitrag entrichteten. So meldeten sich und wurden behandelt von der Friedrichstädtschen Schule 95 Knaben und 122 Mädchen. Später kamen auch die Schulen Schmela I und II mit 38 Knaben und 58 Mädchen hinzu. Im ganzen sind jetzt 313 Schulkinder in schulärztlicher Behandlung, gleich 30,32 Prozent der Gesamtzahl der Schulkinder.

Wie wichtig und notwendig die regelmäßige Behandlung der Schulkinder auch in Memel ist, zeigt eine systematische Untersuchung sämtlicher Schulkinder, die zunächst an der Allstädtischen und an der Friedrichstädtschen Schule vorgenommen wurde. Es wurde nicht nur eine große Anzahl von schlechten und tieferstörten Zähnen gefunden. Die mangelhafte Pflege, die fast allgemein ist, hat zu einer Verschmierung der Zähne geführt, und in vielen Fällen zu einem Zahneinbruch, den man nur bei Patienten in mittleren Jahren zu sehen bekommt. (Schluß folgt)

uns Steiermark fiel bis auf 1500 Meter herab dichter Neuschnee; auch in Ober-Italien führte der Vorkriegsbergang der Gewitterwirbel zu schweren Unwettern, die sich südwärts bis über die Karpaten hinaus nach Rußland fortpflanzten. Zugleich mit dem Randtiefe, das sich seit Dienstag über dem Baltikum ein einheitliches kräftiges Tiefgebiet ausbildete, das bis Mittwoch nordwärts an den finnischen Meerbusen wanderte und weiter an Energie gewann, so daß in seinem Zentrum der Luftdruck bis unter 738 mm sank. In Mitteleuropa war nach bedeutender Abflutung schon Montag der Druck stark gestiegen; er fiel jedoch sofort von neuem, und ein von den Pyrenäen durch Frankreich nordwärts wanderndes neues Tief führte nach kurzer Aufheiterung besonders in Frankreich und Westdeutschland abermals zu ergiebigen Regenfällen. Dieses Pyrenäentief gliederte sich schon Mittwoch dem nordöstlichen Hauptminimum als Randwirbel an und führte auch in Norddeutschland zu Niederschlägen, die allerdings hier nicht mehr bedeutend waren, und denen infolge reichen Nachdrängens hohen Luftdrucks von Südwesten her Donnerstag Aufheiterung und Wiedererwärmung folgte. Ein zweites, südwestlich von Island vorgelagertes Tief erlangte Verbindung mit dem nordöstlichen, nach Finnland weiterziehenden Minimum und blieb zunächst ohne Einfluß auf die Wetterlage in Mitteleuropa, wo Freitag der Luftdruck 760 mm Höhe, die Temperatur vielfach 25 Grad Wärme überstieg. Das nun wieder herrschende sommerliche warme Wetter scheint zwar zunächst von Bestand zu sein, ist aber angesichts der vorherrschenden Westströmung gegen Gewitterstürmen nicht gesichert.

* [Kinderbesprechung.] Der Ertrag, den die Verlosung anlässlich der Handels- und Gewerbeausstellung ergab, wurde von der Ausstellungsleitung dazu benutzt, am Sonnabend eine Kinderbesprechung im Schützenhaus zu veranstalten. Etwa

200 Volksschüler erhielten Mittagessen, Kaffee und Kuchen. Ein übrig bleibender Restbetrag wurde einem Fonds zur Unterstützung bedürftiger Handwerker zugeführt.

* [Ein umgekipptes Ruderboot geborgen.] Der Fischer Potien aus Dommelswille hat dem hiesigen Strandamt gemeldet, daß er gestern Abend auf See in der Nähe der Einfahrt ein umgekipptes Ruderboot geborgen hat. Es hat eine Länge von 4 1/2 Metern und aufen einen weißen Anstrich mit grünem Rand, während es innen braun gestrichen ist. Es konnte bisher nicht festgelegt werden, ob es sich um einen Unglücksfall handelt oder ob das Boot nur abgetrieben worden ist.

* [Teerfesselbrand.] Heute vormittag um 8,50 Uhr wurde die hiesige Feuerwehr durch den Feuermelder in der Magazinstraße alarmiert. Auf dem Grundstück des Baumverwalters Behrendt, Friedrichsmarkt 10-12, war ein Teerfessel beim Kochen übergelaufen und in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr war das Feuer von den Arbeitern bereits gelöscht worden, so daß die Wehr sofort wieder abrückte.

* [Minenwarnung.] Der Dampfer „Trene Maria“ passierte am 9. August 11,25 Uhr nachts eine Treibmine in 20 Grad 40 Minuten östlicher Länge und 58 Grad 25 1/2 Minuten nördlicher Breite.

Standesamt der Stadt Memel

vom 10. August 1925.

Geboren: Ein Sohn: dem Maurerlehrling Friedrich Karl Kurt Grohnert, dem Friseur Walter Albert Wittenborn, dem Landesobersekretär Hermann Dugnus, von hier, dem Arbeiter Franz Grifas von Janischen. — Eine Tochter: dem Rentempänger Ludwig Albert Ruhke von hier, Zwei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Kurt Manfred Gedaschke, 5 Monate alt, von hier, Alfred Ernst Muttis, 7 Monate alt, von Dommelswille.

Heudekruger Lokalteil

Montag, 10. August 1925

* [Bäckermeister Neundorf] konnte vergangenen Donnerstag, den 6. August, sein 25jähriges Meisterjubiläum feiern. Die Handwerker Memel überreichte dem Jubilar durch den Vorsitzenden, Herrn Hilbert, ein Ehrendiplom. Die Heudekruger Handwerker hatten eine Abordnung entsandt, die dem Jubilar die Glückwünsche des Heudekruger Handwerks überbrachten.

* [Vom Sonntag.] Der gestrige Sonntag mit seinem prachtvollen Sommerwetter verlockte zu Spaziergängen und Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung. Die Straßen unseres Ortes waren denn auch, besonders am Nachmittag, wie ausgefüllt. Bischoff, wo der erste Kreisfeuerwehrtag stattfand, Namuten, wo ein Kriegerfest vor sich ging, und Kup waren das Ziel der Heudekruger Sonntagsausflügler. Auch das Radewaldchen erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Schießstand und Statistisches waren dicht besetzt, und die idyllisch gelegenen Plätze des Waldchens boten zu kurzweiligen Spaziergängen genügend Abwechslung. Abends belebte sich der Ortsverkehr wieder etwas mehr, so daß auch die hiesigen Gaststätten noch etwas von dem schönen Sonntag profitierten.

* [Vom Bienenzuchtverein.] Am gestrigen Sonntag nachmittag hielt der Bienenzuchtverein Heudekrug im Vereinslokal von Mikoteit eine Mitgliederversammlung ab, die sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte. Nach Begrüßung der Mitglieder und Gäste machte der Vorsitzende, Prägentor La k i s h u s, die Mitteilung, daß Lehrer Szugas aus Neu-Angeln leider am Erscheinen verhindert sei und deshalb der vorgesehene Vortrag über den in Papieten abgehaltenen Bienenkursus ausfallen müsse. Es folgte eine lebhaft ausgeführte Diskussion über allgemeine Bienenfragen nach der Tracht, wobei allerseits festgestellt wurde, daß die Sonnertritte im Durchschnitt mittelmäßig ausgefallen sei. Das schlechte Ergebnis sei in der Hauptsache auf den trockenen Sommer und auf kalte Winde zurückzuführen. Auch habe die Lindenblüte fast ganz verjagt. Es wurde geraten, mit der Abnahme der Luftfeuchtigkeit und mit der Reizfütterung schon jetzt zu beginnen. Die Herren La k i s h u s und St i r e i t gaben dann noch einige Ratsschlüsse, wie man gute Bienen richtig in den Winter nimmt und alte schwache Stöcke mit den Schwärmen vereinigt. Interessant war auch die Mitteilung über die Auskranktheit, die viele Züchter noch nicht kannten. Sie hatten wohl verschiedentlich auf den Bienen kleine bewegliche Punkte festgestellt, wussten aber nicht, daß es Läuse wären. Zu ihrer Vertreibung wurde empfohlen, eine Zeitung oder einen Packbogen auf das Unterbrett zu legen und darauf einige Messerspitzen Naphthalin zu streuen. Am anderen Morgen werde man dann auf dem Papier braune Punkte sehen. Das seien tote Läuse. Die Maßnahme könne mehrere Tage wiederholt werden. Neuerdings werde zur Vertreibung von Läusen auch das Einschleichen von Kalmswurzeln empfohlen. Der Sonigpreis wurde vorläufig auf 5 Lit festgesetzt, dagegen konnte die Befestigung des Wachspreises noch nicht erfolgen, da das Ergebnis der Wachsgevinnung noch nicht feststeht. Unter verschiedenen wurde mitgeteilt, daß der Ausflug nach Angeln, der am 5. Juli wegen Erkrankung des Vorsitzenden ausfallen mußte, nunmehr am 23. August stattfinden soll. Näheres hierüber wird noch durch die Presse bekanntgegeben werden. Außerdem wurde mitgeteilt, daß der Verein sich eine neue Webepresse angeschafft habe, die den Mitgliedern ebenso wie die Soniglösmaschine zum Schneiden von Heideblögen zur Verfügung steht. Nach Entscheidung interner Angelegenheiten wurde

nach bekanntgegeben, daß in Papieten ein Bienenzuchtverein gegründet worden sei, dem bester Ertrag gewährt wurde.

* [Fahnenweihe der Schulanfänger in Ruckeln.] Für die Schulanfänger in Ruckeln war gestern ein großer Tag. Es galt nämlich, das Fähnlein der sieben Aufrechten zu weihe, um das sich 30 Männlein scharen. Selbst der zurzeit in Memel weilende Kriegsminister Dankantus wohnte diesem weidewollen Akt bei, der im Gasthaus Stuhler vor sich ging und zu dem sich sogar auch einige 50 neugierige Zuschauer eingefunden hatten. Weisprüche des Kriegsministers und des Herrn Wannagaitis verhöhten natürlich die Feier. Deutschland soll in den Reden nicht gut weggekommen sein, was bei Veranstaltungen nicht weiter Wunder nimmt, an denen Herr Wannagaitis beteiligt ist. Zur Vervollständigung der Weihe wurde noch ein Theaterstück aufgeführt.

* [Fußballspiel.] Der Sportverein Jugnaten, der noch zwei Spiele nachzuholen hat, und zwar gegen den Sportverein Memel II und Pröfuss I, trat am letzten Sonntag der ergebnislosen Mannschaft im Gastspiel gegenüber. Trotdem Jugnaten zuerst gegen Wind und Sonne spielte, konnte sein Mittelstürmer schon in der dritten Minute, auf gute Vorlage von rechts, den ersten Treffer für seine Farben buchen. In der 30. Minute legte halb links gut vor, so daß es abermals gelang, ein Tor zu schießen, und im Gedränge ging dann der Ball fura vor Halbzeit zum dritten Male durchs Memeler Tor. Nach dem Wechsel konnte der Halblinke von Jugnaten nach einer für unsere Verhältnisse musterhaften Behandlung den Ball zum vierten Male in das Memeler Tor einfinden. Eine Ecke brachte Memel zweimal Erfolg, und Jugnaten konnte durch einen Eismeterstoß seine Toranzahl auf fünf erhöhen, so daß das Spiel mit 5:2 für Jugnaten endete.

* [Pöblicher Tod.] Vergangenen Sonnabend starb unerwartet in den besten Jahren stehende Kaufmann B o t e l. Beim Essen ergriff ihn ein starker Hustenanfall, dem ein Wulsturz folgte, der den Tod des etwa 40jährigen Mannes in wenigen Augenblicken herbeiführte.

* [Fahrerddiebstahl.] In den Tagen vom 27. bis 31. Juli ist dem Bestzer Michel Bl a s e aus M i m a t h ein Fahrrad entwendet worden, das auf dem Hof der Moorvogel in Bismarck stand. Das Fahrrad, dessen Nummer unbekannt ist, hatte schwarzen Anstrich und neue Bereifung. Die Lenkstange, an der der rechte Korgriff fehlte, war gerade. Der vordere Schutzblech fänger war durch ein Messingblech befestigt. Der Wert des Rades wird mit 150 Lit angegeben. Personen, die über den Verbleib des Rades sachdienliche Mitteilungen machen können, werden gebeten, sich beim Landesstrafkommissariat II zu melden.

* [Vorsicht beim Baden.] Von allernächst wird über Unglücksfälle im Wasser berichtet. Das Wasser fordert leider alljährlich seine Opfer, doch scheinen die Unglücksfälle im Laufe dieses Jahres fast an der Tagesordnung zu sein. Die Hauptursache liegt an der Unvorsichtigkeit, mit der man ins Wasser zum Baden geht. Im Hinblick auf die zahlreichen Unglücksfälle mit tödlichem Ausgang wird dringend davor gewarnt, an solchen Stellen ins Wasser zu gehen, deren Verhältnisse den Badenden nicht genau bekannt sind, oder wo das Baden durch Polizeiverordnung verboten ist. Das Baden mit erhittem Körper im kalten Wasser, namentlich für solche Personen, die an einem Herzfehler leiden, — ein Leiden, das vielfach nicht erkannt wird — ist mit unmittelbarer Lebensgefahr verbunden.

Memelgau und Naugarn

Kreis Pogegen

X. Willkischen, 8. August. [Witzschaden.] In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend zog über unsere Gegend ein hartes, von fröhlichem Regen begleitetes Gewitter, wie wir es in diesem Jahre noch nicht gehabt haben. Taghell war die Nacht gelichtet, denn Blitz auf Blitz folgte und harte Donnerschläge rollten unaufhörlich. In der Mitternachtsstunde ertönte das erschreckende Signal des Feuerhorns der Willkischer Freiwilligen Feuerwehr, denn am nordöstlichen Himmel leuchtete ein heller Feuerchein auf. Ein Blitzstrahl hatte das Wirtschaftsgelände des Besitzers Kleinfeld-Barnhagen gezündet und dieses stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die umliegenden freiwilligen und Pflichtfeuerwehren mit ihren Köchmannschaften und Spritzen waren bald zur Stelle. Schone und Gall konnten nicht mehr gerettet werden. Die ganze Roggenreife sowie die Acker- und Feuerräte dieses Jahres, landwirtschaftliche Maschinen, Wagen und verschiedenes andere sind mitverbrennt. Auch das lebende Inventar konnte nicht mehr zur Zeit vor dem verheerenden Element in Sicherheit gebracht werden, obwohl die zahlreich erschienenen Spritzenmannschaften der umliegenden Ortschaften mit der größten Anstrengung gearbeitet haben. Gegen Morgen rückten die Wehren ab. Der durch diesen Unglücksfall getroffene Besitzer erleidet dadurch einen großen Schaden, zumal der Herbst vor der Tür ist und keine Unterbringungs-räume für die noch draußen stehende Sommerung sowie für das lebende und tote Inventar vorhanden sind. Auch war die Versicherung zu niedrig, so daß nur ein Teil des Schadens ersetzt wird.

Döpreußen

*** Mühlberg, 8. April. [Die Lage des Grundbesitzes in der Provinz.]** Der fahdige Mitarbeiter der „Ab. M. G.“ schreibt seinem Blatt: Die Umstände in Hausgrundbesitz sind in der letzten Zeit außerordentlich gering gewesen. Die Preise für Grundstücke wuchsen während der Sommermonate wenig. Wenigleich die Preise für Mehrfamilienhäuser im allgemeinen so niedrig sind, daß die Erhöhung der Hypothekenaufwertung keine sehr große Rolle spielt, wird doch die Unsicherheit des späteren Wertverlustes der Hypotheken als Demotiv für Verkäufe angegeben. Nach Feststellungen der Gemeinden schwanken die Verkaufspreise in Preußen zwischen 10 und 20 v. H. der Vertriebspreise für Mietshäuser, in Ostpreußen sie etwa 25 Prozent, in Frankfurt a. M. 16 bis 20 Prozent, in Halle 25 bis 30 Prozent, in Köln 20 bis 30 Prozent, in Mainz 25 Prozent, in Berlin 15 bis 20 v. H. usw. Verhältnismäßig lebhaft ist das Angebot von Villen und Beherbergungsbauten in den Badeorten. Auch hier sind die Preise sehr gering. Eine Sonderbemerkung erfahren alle die Käufer, in denen beim Kauf gleichzeitig eine Wohnung freigegeben werden kann. Einzelvillen, für die dieses zutrifft, werden sogar zum vollen Ertragspreis bezahlt, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Bau eines solchen Hauses infolge der Preissteigerung der Baukosten heute mindestens um die Hälfte teurer ist. Die spekulative Herstellung von Mehrfamilienhäusern auf der Grundlage von Hausgrundbesitz mit Zuschüssen der späteren Bewohner hat ebenfalls stark nachgelassen, da die Höhe der Hausgrundsteuerhypotheken seit 1 1/2 Jahren unverändert geblieben ist, d. h. sich der Wertverlust des Baucens nicht angepaßt hat. Die Verschaffung von Hypotheken ist bis auf Ausnahmen nur durch die Hypothekendarlehen, Stadtschaffens usw. in Form von Pfandbriefdarlehen möglich. Die Verwertung der Pfandbriefe an der Börse, die dem Darlehensnehmer anverkauft wird, geht nur unter Umständen vor sich. Zur Vermeidung der Verdrückung des Börsenwertes sorgen die Hypothekendarlehen dafür, daß nur so viele Pfandbriefe auf den Markt kommen, wie sich dieser als aufnahmefähig für solche Anlagepapiere erweist. Vielfach werden diese Darlehensgeschäfte noch mit einer Sperrverpflichtung für den Verkauf der Pfandbriefe abgeschlossen, so daß der Hypothekendarleher nicht sofort zu seinem Gelde kommen kann.

Am 2. August, kurz vor Mitternacht, brach in dem Speicher der Kolonialwarengroßhandlung von Sölger in Königsberg auf dem Viehmarkt ein Brand aus, der von der Feuerwehr mit großem Aufsehen bekämpft werden mußte. Der Speicher ist zum größten Teil ausgebrannt. Sonnabend vormittag hat die D. S. F. e. wiederum zwei Opfer gefordert. Beim Freibaden in der Nähe von Saffau zwischen Neulinden und

Neulinden geriet ein Badegast an Neulinden in die Strömung und konnte das Ufer nicht mehr erreichen. Zwei am Strande befindliche Herren und eine Dame machten Rettungsversuche. Hierbei ertrank der eine Herr ebenfalls.

Beim Freibaden in der Ostsee in der Gegend des Kranzer Waldhaujes erlitt ein Fröh Krause aus Königsberg anscheinend durch Herzschlag den Tod.

auf dem Gut Paucken im Kreise Allenstein wurde der 78 Jahre alte Kriegsveteran Königsberg durch den während gewordenen Gutsbesitzer getötet.

Die Eisenstein-Jazzband-Kapelle hat in Graß am 1. August einen Reford im Orchester-Ausmen-dig-Dauerstücken aufgestellt, indem sie ohne Noten, ohne jede Pause und ohne Wiederholung eines

1. Tagung des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren im Kreis Pogegen

Der am 8. Mai 1925 im Gasthaus Schweiger zu Willkischen gegründete Kreisverband der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Pogegen trat am gestrigen Sonntag im landchaftlich so wunderbar gelegenen Wischwill zu seiner ersten Kreisdelegiertenversammlung zusammen, die gleichzeitig mit dem ersten Kreisfest verbunden war. In der Gründungsversammlung hatten folgende elf Wehren teilgenommen, die durch ihre Vertreter — deren Anzahl dem Ortsnamen in Klammern beigefügt ist — dem Gründungsbeschluss zustimmten: Wischwill (1), Döpreußen (3), Engeln (1), Willkischen (2), Witteböhmen (1), Kompsöhnen (2), Schillinnen (1), Bartelshagen (2), Witten (1), Pogegen (1) und Ruden (1). Sämtliche aufgeführten Wehren waren auch zur ersten Kreisdelegierten-versammlung in Wischwill erschienen, und außerdem nahmen noch zwei Vertreter der Wehr Schmallesingen an der Tagung teil, so daß also im ganzen 12 Wehren vertreten waren, die insgesamt 24 Vertreter delegiert hatten, und zwar Wischwill 3, Witteböhmen einen und alle übrigen zwei. Nebenbei war nicht vertreten und hatte sich auch nicht zur Aufnahme in den Kreisverband gemeldet.

Wischwill prangte im Festschmuck der Girlanden und Begrüßungstransparenzen. Dort wurde den Anwesenden ein Willkommengruß entboten, hier hieß es „Gut Wehr!“ und dort wieder „Gut Schlauch!“ Von ganz besonderer Herzlichkeit aber war die Aufnahme, die die Wischwiller persönlich ihren Gästen, die von nah und fern gekommen waren, bereiteten. Alle waren bald heimlich und jeder, auch der weniger mit den Vorgängen Vertrautere, nahm an all den kleinen und großen Feiern und Freuden, die sich in den Beratungen, während der feierlichen Veranlassungen und in der persönlichen Unterhaltung zeigten, so selbstverständlichen Anteil, als ob es nie anders gewesen wäre. Kaufmann T. rieb, dem die Organisation des Festes oblag, hat sich mit Glanz aus der Affäre gezogen: aus Wenigem ein Viel zu machen. Wahrlich, über Mangel an Abwechslung war nicht zu klagen. Die eintreffenden Gäste wurden entweder mit Musik abgeholt oder durch einen Tisch begrüßt. Zu diesem Zweck stand der Festleitung eine Abteilung der Memeler Musikkapelle zur Verfügung, die das umfangreiche musikalische Programm tren, brav und tapfer bestritt.

Um 11 Uhr traten die Delegierten zu einer kurzen Beratung zusammen. Gemeindevorsteher Dürrenmatt-Wischwillen eröffnete als Vorsitzender die Beratung mit herzlichem Begrüßungswort, die vor allem auch dem Kreisbranddirektor Busse-Magnit galten. Er gab sodann einen kurzen Überblick über die Gründungs-versammlung und teilte mit, daß man in Ausführung des Beschlusses der Gründungsversammlung heute in Wischwill zusammengekommen sei. Nach Verlesung des Gründungsprotokolls durch den Schriftführer Herrn Thalman wurde als neues Mitglied des Kreisverbandes die freiwillige Feuerwehr Schmallesingen aufgenommen, worauf die Präsenzliste feierlichgestellt wurde. Eine längere Aussprache entstand über die Siderstellung des einzelnen Feuerwehrmanns bei Unfällen oder bei Schäden, die er während der Ausübung seiner Tätigkeit als solcher begeht. Allgemein wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es in erster Linie Aufgabe der Gemeinden sei, diese Sicherstellung zu übernehmen. Einen breiteren Raum in den Beratungen nahm dann noch die Frage der Uniformierung der Vereinsvorsitzenden ein, die dahin erledigt wurde, daß man die Regelung dieser Frage zur Bundesstagung der Freiwilligen Feuerwehren des Memelgebietes beantragen werde. Kreisbranddirektor Busse-Magnit machte herbeizuhaltende Ausführungen zu beiden Punkten, die sichtbar auf guten Boden fielen. Im weiteren Verlauf der Beratung wurden die zahlungsfähigen Mitglieder aufgefordert, ihrer Beitragleistung bis zum 1. September nachzukommen. Die Anregung, zwei Kreisdelegiertentage im Jahr abzuhalten, wurde dahin geregelt, daß im Sommer

der Kreisdelegiertentag an Orten abgehalten wird, die gleichzeitig zu feierlichen Veranstaltungen geeignete Einrichtungen besitzen, und daß im Winter Kreisführertage in den kleineren Orten abgehalten werden. Die Einladung des Kaufmanns Böttcher, die nächste Kreisstagung in Pogegen abzuhalten, wurde angenommen. Herr Bronast-Prötals teilte mit, daß der Bundesstag der memelländischen Feuerwehren am 28. August in Prötals stattfindet. Die Programme gingen in dieser Woche den einzelnen Wehren zu. Der Bundesstag wurde mit der Feier des 25-jährigen Bestehens der Feuerwehr Prötals verbunden. Ein „Gut Wehr“ beschloß die Delegiertenberatung.

Ein gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel Baumann vereinigte alsdann die Delegierten mit den auswärtigen Gästen. Amtsvorsteher K. g. l. i. g. nahm hierbei Gelegenheit, alle an der Veranstaltung Teilnehmenden herzlich zu begrüßen und ihnen gute Unterhaltung in Wischwill zu wünschen. Er forderte die Wischwiller auf, ein „Gut Wehr“ auf die Güte des Ortes auszubringen, das freudigen Widerhall fand. Kreisbranddirektor Busse dankte namens der Auswärtigen in längerer Ansprache, die in ein „Gut Wehr“ der Auswärtigen auf die Gastgeber ausklang.

Nach dem Essen gruppierte sich der Festzug, an der Spitze die Festleitung mit den Ehrenmitgliedern. Dem Magnit Trommler- und Pfeiferkorps folgte die litauische Militärmusik, der sich in langer Reihe die einzelnen Wehren und Wischwiller Vereine angeschlossen. Von den Wischwiller Vereinen war der Handwerkerverein mit seinem Banner vertreten, ebenso der Verein für Bewegungsspiele mit einer Damen- und Herrenabteilung. Der Festzug bewegte sich durch die Hauptstraße des Ortes, eine mit prachtvollen Ahornbäumen bestandene Allee, kehrte am Ende der Straße um und begab sich nach dem Festplatz im Walde. Hier verlebte man bei sonnigem Wetter in herrlichster Natur ein paar wirklich schöne und unvergessliche Stunden. Die Festwoche ist umgrenzt von Hochwaldbäumen, die sie säulenartig einrahmen. Vergab steigt man zu ihr hinunter. Ein ziemlich großer Teich, auf dem Gondolier fahren, zieht sich an der einen Seite bis zur Hammermühle hin. Jenseits des Teiches, über den ein schmaler Holzsteg führt, erhebt sich wiederum ein mit alten hohen Bäumen bestandener Berg. Dantes Leben und Treiben entwickelte sich nun auf der Höhe. Das unvermeidliche Glasrad, ein Ringwerfspiel, ein Schießstand boten der Abwechslung genue. Eine besondere Ueberschätzung war den Auswärtigen die Drahtseilbahn, die allerdings in Wischwill und näherer Umgebung nicht unbekannt ist, da sie bei jedem Fest dabei sein muß. Den Beschluß der Unterhaltung, die zu einem großen Teil auch wieder von der Musik bestritten wurde, bildete eine Verlosung. Auch für Erfrischungen und Sphaeres aller Art war reichlich gesorgt, so daß es an nichts mangelte. Erst bei eingehender Dunkelheit erfolgte der Aufbruch in die festliche Baumann und Stanga. Bevor der Ball begann, wurde noch in der Nähe des Hotels Baumann ein großes Feuerwerk abgebrannt. Der extrafabplanmäßig vorgegebene Zug um 3.30 Uhr morgens zwang leider zur vorzeitigen Beendigung der schönen Stunden und führte die Erfrischungen wieder an ihren alltäglichen Wirkungskreis zurück, der mit dem angebrochenen Montag ebenfalls wieder Beachtung verlangte.

Von allen Seiten war man des Lobes voll über die Veranstaltung, und selbst die Wischwiller hatten sich nicht so viel von der Veranstaltung versprochen. Es sei das größte Fest gewesen, das bisher in Wischwill stattgefunden habe, so hieß es allgemein. Und jeder Teilnehmer wird, auch wenn er nicht wußte, daß er in Wischwill ein ausnahmslos großes Fest mitmachte, gern an die Fest- und Feiertage in Wischwill zurückdenken, die er am 9. August dort verleben durfte, und er wird auch der Festleitung dankbar denken, die keine Mühe gescheut hat, Wischwill von seiner gastlichen Seite zu zeigen.

Statt von 9 Uhr abends bis 3 Uhr morgens spielte. Die tüchtigen Musiker (Bandmaster Eisenstein, Pianist Werner, Violinist Angelo und Bassist Wagem) wurden vom Publikum sehr gefeiert.

Baltikum

* Riga, 6. August. [Das größte Torfwerk Lettlands.] Nachdem die Zellulosefabrik bereits im vorigen Jahre den Betrieb auf dem von der Stadt gepachteten, hart an der kurischen Na gelegenen Seepermoor aufgenommen hatte, ist dieses Unternehmen in kurzer Zeit zum größten und auch technisch vorbildlichen Lettlands geworden. Mit fünf Torfbearbeitungsmaschinen wird im ca. 100 Hektar großen Seepermoor, dessen Torfablagerungen eine Mächtigkeit von 2,5 bis 6,8 Meter haben, die Aufarbeitung vorgenommen. Als Betriebskraft für die Maschinen wird vom städtischen Elektrizitätswerk gefesterte Elektrizität benutzt, welche durch ein weitmaschiges Verteilungsnetz, und von diesem aus durch Kabel den auf Schienen laufenden, ihren Standort bauend wechselnden Maschinen zugeführt wird. Die Verwertung von Elektrizität als Betriebskraft für Torfmessmaschinen ist hier erstmalig in Lettland zur Anwendung gelangt. Von den fünf in Betrieb befindlichen Maschinen arbeiten vier halbautomatisch. Bei diesen wird der Torf von Hand gestochen und durch einen Elevator der im Bau und in der Arbeitsweise einer großen Fleischhadmaschine durchaus ähnelnden Torfmessmaschine zugeführt, in welcher der festgestochene Torf durch ein Messerwerk in einen gleichförmigen Brei verwandelt wird, um die Torfmessmaschine dann als endloser dicker Strang zu verlassen. Dieser Torfstrang wird in gleichmäßige Stücke, Boden genannt, geschnitten, welche über einen Rollengang zu einem Transporteur geleitet werden. Die leeren Bodenbretter gehen dann wieder zur Torfmessmaschine zurück, indem sie auf die über eine Trommel vom Ende des Transporteurs zurücklaufenden endlosen Drahtseile gesetzt werden. Findet eine solche halbautomatische Arbeit bei vier Torfmessmaschinen statt, so vollführt die fünfte, ein Torfbagger, sämtliche Arbeitsfunktionen mechanisch. Es handelt sich um einen Torfbagger nach dem System Dreifach-Koppel-Stränge, eine Neuheit für Lettland. Dieser Bagger führt über schaufelt den Torf aus dem Moor mit seinen mit Messern versehenen Baggerarmen genau ebenso heraus, wie ein Fluszbagger den Sand. Der gestochene Torf wird aus den Baggermulden oder -einern vermittelst eines Trichters in die Verkleinerungsmaschine gefüllt, dort in Torfmasse verwandelt, welche dann als Torf- oder Sodenstrang zum Transporteur gelangt. Fällt also schon bei diesem Prozess sämtliche Handarbeit fort, so arbeitet der Transporteur selbst ebenfalls automatisch, indem er vermittelst eines Rippensystems die Soden selbsttätig auf die Trodenplätze verteilt. Der maschinell gewonnene Torf führt den Namen Prektor, doch darf darunter nicht verstanden werden, als sei Prektor durch einen auf ihn ausgeübten starken Druck aus Hochtorf gewonnen. Die Weiterbehandlung der Torfsoden besteht im Trocknen an der Luft, daher ist dieser Teil der Torfgewinnung in hohem Grade von der Witterung abhängig. Unter normalen Bedingungen wird der Soden zum ersten Mal bereits nach 4 bis 5 Tagen „gemendet“, dann nach einigen weiteren Tagen in Häufchen von vier oder sechs Torfstücken „aufgeföhrt“, danach in 8 bis 10 Schichten „geringelt“, in welcher Lage der Prektor dann bis zum völligen Austrocknen verbleibt. Ist die Austrocknung erreicht, so werden etwa einen Kubikfuß enthaltende Mieter aufgebaut, in welchen der Torf bis zum Abtransport lagert. Beim Seepermoor vollzieht sich der Abtransport zum Konjumenten, der Baltischen Zellulosefabrik in Schloß, in der Weise, daß der Torf von den Mieter durch Rippmagazine einer Seilbahn zum Verladeort gefahren wird, über dessen große Schüttflächen dann die direkte Verladung in die Großböde stattfindet, welche durch die eigene Schlepperrillotte zum Hauptwerk nach Schloß geschafft werden. Während des Sommers, der Hochsaison für Torfstecher, sind im Seepermoor durchschnittlich bis 400 Arbeiter und Arbeiterinnen, meist Lettgaller, beschäftigt.

Eine Kiffinger Kur

gegen chronische Verstopfung und Kopfschmerzen durch Gebrauch der altbewährten Kiffinger Abführkugeln und Entleerungstabletten. Vorrätig in Apotheken. 1904. Hersteller Boxberger, Bad Kiffingen

Kultur-Jubiläen

10. August

1835. Zu Königsberg i. Pr. der Bildhauer Rudolf Siemerling geboren. Schuf das Lutherdenkmal in Eisen, Siegesdenkmal in Leipzig, die Washingtonstatue in Philadelphia, das Bismarckdenkmal in Frankfurt a. M. und vieles andere.

1875. In Königsberg der Geograph und Publizist Karl Andree gestorben. Veröffentlichte „Geographie des Welt Handels“.

Drei glückliche Menschen

20. Fortsetzung. Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn

Copyright 1923 by Carl Dancker, Berlin

So betrat Zara den Salon ihrer zukünftigen Schwiegermutter mit hochmütigem Gesichtsausdruck und ohne jedes wärmere Gefühl. — Einige Exemplare ausländischer Schwiegermütter hatte sie bereits kennen gelernt und sich nach diesen ihr Urteil gebildet. Mehr oder mindere Bevormundung der Söhne; das Prinzip, sich in alles zu mischen. Hauptbedingung bei der Wahl der Schwiegertochter das Geld zum Wohle der ganzen Familie. Zweifellos hatte Onkel Francis vorher den Heiratsplan mit Lady Trent besprochen, und Zara brauchte sich hier demgemäß keinen Zwang anzutun. Sie wollte im Gegenteil Tristrams Mutter gegenüber vollständig offen sein. Alle etlichen Hindernisse auf eine Fortpflanzung des alten Geschlechts der Trents würde sie mit den wenigen Worten niederschlagen, daß dieser Paragraf in den Kontrakt nicht mit inbegriffen sei. Trent bekäme sein Geld und Onkel Francis würde sich in der gesellschaftlichen Stellung seiner neuen Verwandten fennen können. Fertig!

Die Ueberschreibung der Frauen beim ersten Ersehen war eine beiderseitige. Ein etwas bewunderndes eigenartiges Lächeln, aber vornehm und voll Reiz — war Lady Trents erster Eindruck.

Und wieder Zara: Ich glaube beinahe, daß ich mich irre. Diese Frau hat zu viel Stolz, um Mitleid zu schmeiden. Der Sohn allein ist der Mäher gewesen.

Die alte Dame streckte ihrer zukünftigen Schwiegermutter beide Hände entgegen; zog sie an sich und küßte sie. Ein Zittern überließ Zara — es war der erste Kuß, den sie seit dem Tode ihrer Mutter von einer Frau bekommen hatte.

„Geben Sie mir willkommen als geliebtes Kind! Fast möchte ich mich des gestrigen Zufalls freuen, der mich an das Haus festsetzt. Ich habe Sie nun für mich allein.“

Sie ließ sich auf ein kleines Sofa nieder und zog Zara an ihre Seite. Kopfschmerzen sind eine willkommene Bräute. Die junge Frau erkundigte sich nach dem Befinden der Lady, und das Eis war gebrochen.

„Sie sollen mir von sich selbst erzählen“, hat Lady Trent. „Wie wird Ihnen nur unser altes England gefallen mit seinem Nebel, dem düsteren Herbst und dem sonnigen Frühling. Hoffentlich werden Sie Ihre zukünftige Heimat lieb gewinnen.“

„An mir soll es nicht liegen, wenn mir auch noch alles sehr fremd vorkommt“, meinte Zara.

„Und erst Bräut! — in dem Tristram so viel Vorbereitungen für die junge Herrin gemacht! Er hat Ihnen natürlich davon erzählt.“

Trent wurde etwas nervös: „Das sollen ja alles Ueberschreibungen sein, Mutter! Zara ist noch gänzlich uneingeweiht. Also bitte, verrate nichts.“

„Ach so — nun hoffentlich haben Sie Interesse für Gärten. Ich muß Ihnen nämlich gestehen, daß ich selbst so etwas wie ein passionierter Gärtner bin. Die Blumenrabatten und Rosen von Bräut waren stets mein Ehrgeiz.“

näherung; und in der Tat war in einer verschlossenen Frauenfeste etwas Unerwartetes erwacht: eine Heimat! Ein Garten; vor Zaras innerem Auge erstand als einziger feiner Punkt eine Heimatserinnerung, ein altes höheres Schloß, um das keinerlei Blumen blühten. — Und nun ein friedvolles Heim auf dem Lande für sie und für Wiro — eine Stätte des Friedens, an der das Kind Blumen pflücken und den Schmetterlingen nachzusehen konnte. Ihre Brust hob sich in einem tiefen Atemzug — das war des Dankes wert!

Während die Gräfin von diesem allem träumte, hatte sie für Lady Trents weiteren Worte in freudlichem Respekt ein verbindliches „Ja“ und „nein“. Die milde Würde dieser Frau war ihr sympathisch; sie paßte zu der Umgebung. Ethe übergroße Zuvorkommenheit hätte Zara mißtrauisch gemacht. Sie fühlte, daß sie keinerlei Einmischungen zu befürchten hatte. Was die Zukunft bringen würde, würde zwischen Trent und ihr allein ausgefochten werden.

Die alte Dame hatte sich erhoben. Sie nahm aus einem Trichter ein kleines Etui, das einen Brillantring barg. „Ich möchte Ihnen ein persönliches Geschenk geben, mein Kind! Sie sollen beim Tragen dieses Ringes sich des heutigen Tages erinnern, und zugleich der alten Frau, die mit diesem Ring das Glück des Sohnes in Ihre Hände legt. Mein Tristram ist mir lieber, als alles auf der Welt.“

„Niemals darf ich den Ring tragen; er würde mich einfach brechen!“ ging es durch Zaras Seele, Tristrams Eintritt aber gab ihr Zeit, sich für ein Dankeswort zu fassen.

Migelham meldete das Frühstück, und die drei begaben sich ins Eßzimmer. Außer den jungen Mädchen waren nur noch Willy und Jimmy Danvers da. Ersterer, ein etwas trübsichtiger, aber gutmütiger, neunzehnjähriger Jüngling, wurde von Tristram an Zaras Seite platziert, mit der Erlaubnis, seiner neuen Cousine die Cour zu machen.

Ueberschreibung begann unter der Gesellschaft harmlos, junger Leute eine Art des Plauderns, wie sie Zara vollständig fremd war. Jedemfalls wurde dieses lustige Schwatzen dankbar begrüßt; man kam dadurch über schwierige Situationen hinweg.

Und Tristram? — Das war Tristram in einem ganz neuen Licht; ausgelassen wie ein Schulfunge. Im Gegensatz zu dieser ersten heiteren kleiner Episode in dem Brautstand des jungen Paares, wurde die auf das Frühstück folgende Fahrt nach Park Lane in vollständigem Schweigen zurückgelegt. Als Zara die Villen dort wieder betreten hatte, lag stärker als je der eifige Ausdruck über ihrem Gesicht.

„Ich möchte mich gleich von Ihnen verabschieden; ich gehe morgen für drei Tage aufs Land“, sagte sie unvermittelt. „Wir werden uns vor Montag nicht wiedersehen. Haben Sie noch etwas Notwendiges zu besprechen?“

Tristram sah einfach entgeistert aus: „Sie wollen aufs Land? — Ich will es aber nicht!“

Zu ihren Augen flammte es lebhaft auf. „Es wäre besser, Sie zwängen mich nicht, Ihnen schon einmal Segens zu wiederholen. Ich wünsche Sie wieder zu sehen, noch mit Ihnen zu sprechen. Das, um was es sich handelt, haben Sie ja erhalten. Meine Gegenwart hat damit nichts zu tun.“

Jetzt brach das hitzige Temperament der Gräfin, cards die Schranken. Ein paar mal lief Trent im Zimmer auf und ab, dann trat er dicht vor sie hin: „Hören Sie mich an. Wenn Sie mich absolut nicht heiraten wollen, tun Sie gut, es gleich zu sagen; dann gebe ich Sie frei — beizeiten. Sind wir erst verheiratet, so wird von dem Augenblick an, da sich unsere Schwärter freuzen, keine Frage sein, wer der Sieger bleibt!“

Ein paar Sekunden des Schweigens, dann Zara mit gewürzter Stimme: „Die Heirat soll stattfinden. Und nun bitte gehen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Zwischen Vollar und Schelde

Bilder aus Hollands Gegenwart und Vergangenheit

von Harro Essingh

Amsterdam, der Hochsitz nordniederländischen Bürgerturns, begeht in diesem Jahre das Gedächtnis seines 650jährigen Bestehens. Mit der Hauptstadt feiert ganz Holland das Jubiläum seiner größten und schönsten Stadt, die von den Großstädten des Landes den ausgesprochen holländischen Charakter am getreuesten bewahrt hat.

Man kann nicht sagen, daß das Streben, Holland und die Holländer kennen und verstehen zu lernen, bei uns besonders ausgeprägt vorhanden wäre. Gründe hierfür wären manche zu nennen. Zunächst die Landschaft. Holland ist nicht, wie etwa die Schweiz, ein internationales Touristenland erster Ordnung. Es besitzt auch keine alles überragende Metropole. Seine drei größten Städte Rotterdam, Den Haag und Amsterdam haben, jede für sich, auf den Gebieten der Wirtschaft, der Politik und der Kultur seit langem die Führung an sich gerissen. Hinzu kommt die Eigenart seiner Bewohner. Charakteristisches Merkmal germanisch-niederländischen Wesens ist sachliches, nüchternes Denken. Der Holländer haßt Exzesse. Begeisterung ist ihm nicht völlig fremd, doch zum Uebermaß läßt er es selten kommen. Er ist nicht ohne Leidenschaften, aber er frönt diesen mit einem ererbten Phlegma, welches die Glut im Innern selten zum verzehrenden Feuer aufblenden läßt. Häuslichkeit ist ein Wesenszug des Holländers. Sein Stammtisch steht allenfalls im Klubhaus, doch meist im Herrenzimmer der eigenen Wohnung, und da er nicht gut für sich allein einen Bierauskunft einrichten lassen kann, so trinkt er Bols Bittern oder Jenever aus Schiedam.

„Vom Lande der Münchens, dem gelobten Land der Langweil...“ läßt Schepel in „Trompeter von Säckingen“ den alten Freiherrn erzählen. Schepel, der Süddeutsche, der am Neckar und am Rhein zu Hause war, mag nicht ohne Grauen an das flache Land gedacht haben, durch welches der alt und vielarmig gewordene Rheinstrom die breiten Wogen trägt dem Meer entgegenrollt. Den meisten Ober- und Mittelständlichen geht es noch heute so. Auch ist die Verwandtschaft zwischen dem Niederländischen und dem Hochdeutschen noch ungleich loderer, als zwischen Hochdeutsch und Niederdeutsch; ich habe in Holland kaum einen aus dem oberdeutschen Sprachgebiet stammenden Landsmann getroffen, der das Niederländische leichtig akzentfrei sprechen gelernt hätte. Daß dagegen die Norddeutschen sich oft überraschend schnell in Wesen und Klang der niederländischen Sprache einfädeln, ist ebenso verständlich; war doch vor der Abschaffung der Niederlande vom alten Reich, etwa in der Blütezeit der Hanse, die alte „niederdeutsche Sprache“ die herrschende Schriftsprache von Dänemark bis zur Dniep.

Die Niederlande, wie wir sie heute als die beiden Königreiche Holland und Belgien kennen, sind das ungewollte Endergebnis jahrhundertelanger Bestrebungen zur Bildung eines mächtigen Pufferstaates zwischen Gallien und Germanien. Die Tausendjahrfeier der Vereinigung erinnert daran, wie im zehnten Jahrhundert die karolingische Staatsgründung eines lotharingischen Zwischenreiches schiffbrüchig erlitt. Jahrhunderte später scheiterten, letzten Endes gleichfalls durch den klaren Willen der germanischen Bevölkerung, sich nicht verwehrt zu lassen, die weitauflösenden Pläne der ehrgeizigen Herrscher von Burgund. Erst Karl der Fünfte, jener im kritischen Wendepunkt unserer Geschichte zum Deutschen Kaiser gewählte Spanier, führte die Veröstung des Burgundischen Kreises vom Deutschen Reich herbei. Sein Sohn machte Brüssel zum Sitz der Statthalterei der nunmehrigen

Spanischen Niederlande. Drei Elemente beschworen noch im Laufe desselben Jahrhunderts den Aufstand gegen Spanien herauf: Daß gegen die Fremdherrschaft an sich, das Streben des größtenteils germanischen Volkes nach Erhaltung der niederländischen Sprache und nicht zuletzt die im Norden durchgeführte Reformation. Am Ende des achtzigjährigen Freiheitskampfes, in dessen Verlauf sich das neugegründete Staatswesen der nördlichen Provinzen zur ersten See- und Kolonialmacht der Welt empor schwang, läutete der den Dreißigjährigen Krieg beendende Friede von Münster Hollands goldene Zeit ein. Im Heiligen Deutschen Reich war die Kaisergewalt gebrochen; Holland (und die Schweiz) schied endgültig aus dem ohnehin gelockerten Reichsverband aus und wurden selbständige Glieder des sich entwickelnden europäischen Staatensystems. Das reiche Holland wurde, als Spanien niedergelungen war, die Seele der europäischen Koalition gegen das Frankreich Ludwigs des Vierzehnten, bis es im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts seine Machtstellung an das erstarkende England verlor. Das heutige Niederländisch-Indien, freilich für das kleine Königreich noch immer ein gewaltiges Kolonialreich, ist der Ueberrest überseeischer Besitzes eines Volkes, dessen Flagge einst über Ceylon und Formosa, Südafrika und Brasilien, und auf dem Boden des heutigen New York wehte.

Niemand leugnet in Holland die Tatsache, daß es England war, welches die holländische Weltmacht aus den Angeln hob. Trotzdem ist die Neigung, in allen wichtigen weltpolitischen Fragen mit England

zusammen zu gehen, sehr groß. Aus Verechnung. Die Basis für Hollands Weltgeltung bildet das Inselreich im Indischen Ozean. Jenes reiche Inselreich liegt in bedrohlicher Nähe des überbevölkerten, in seinen Absichten unberechenbaren Japan. Aus eigener Kraft kann Holland im Ernstfalle seinen Besitz nicht verteidigen. Sich selbst zu beschützen, ist Java — die übrigen Inseln stehen erst am Anfang der Entwicklung — nicht reich. Der gegebene Bundesgenosse für den Fall eines japanischen Angriffes ist England, das die „Brücke nach Australien“ am liebsten für dauernd in der Hand eines ihm nicht unbedeutenden Staates wissen möchte. Daher das außerordentliche Interesse, womit man in Holland die Frage der Befestigung Singapores, in England (und Australien) dagegen den Ausbau der niederländisch-indischen Flotte verfolgt.

Nehulich wie in England tritt auch in Holland die Außenpolitik beherzigt durch den Zwiespalt, der sich für das Land erst aus dem Besitz unverhältnismäßig großer überseeischer Gebiete mit aufblühendem Eigenleben und aus der wirtschaftlichen Gebundenheit des Mutterlandes an Europa. Hier wie dort ist es die Sorge um die Erhaltung des großen Besitzes, welche die Außenpolitik fruchtbar, d. h. befeuert, macht. Doch würde die öffentliche Meinung in Holland eine verträgliche Bindung an England ebensowenig dulden, wie eine solche an Frankreich oder Deutschland. So ist auch jetzt wieder der Wille zur Ablehnung einer Mitunterzeichnung eines eventuellen Westpakt bei der Presse und im Volke sehr deutlich zutage getreten.

Aus aller Welt

Das Drama am Jomoto.

Noch immer sind die Liebesdoppelselbstmorde in Japan sehr an der Tagesordnung. Die Wahlebe wird ja nur in den seltensten Fällen geduldet, und schließlich spielt eine große Rolle dabei, zumindest als überlebensfähig empfundene Unterbewußtsein, die buddhistische Lehre vom Karma und der Seelenwanderung. So gehen die jungen Geschöpfe meist mit der Hoffnung einer Wiedervereinigung „in unglücklichen künftigen Leben“ aus der Welt. Oberhalb Nito am See von Jomoto ereignete sich die neueste Liebestragödie, die viel von sich reden macht. Man fand vor einigen Tagen einen jungen Mann mit vielen Schnittwunden am Ufer des Sees, und nach einiger Zeit im Wasser die Leiche eines Mädchens. Der junge Mann erzählte, daß sie beide beschlossen hätten, zu sterben, und sich auch an der tiefsten Stelle in den See gestürzt hätten. Ihm sei es jedoch unmöglich gewesen, den Tod im Wasser zu finden, so sei er ans Ufer geschwommen und habe sich dort mit seinem Messer die Verwundungen beigebracht. Man transportierte ihn in ein Hospital, die Ärzte erklärten, daß er mit dem Leben davonkommen wird. Es handelt sich um den Sohn des in der ganzen Welt bekannten Bakteriologen Professor Dr. Kitajato, eines Schülers Kochs, der vor Jahrzehnten unter dessen Leitung in Deutschland studierte und sich dann durch Weiterführung von Arbeiten und Ideen, besonders aber durch die Entdeckung des Peptokokkus einen internationalen Namen schuf. Das Mädchen, das in den Fluten des Sees ihr Leben ließ, ist eine Geisha aus einem der großen Viertel Tokios. Darin besteht zum Teil der Skandal, denn der Sohn Kitajatos war verheiratet und hatte sogar Familie. Sein Vater, der hochbetagte geachtete Gelehrte, nimmt den ganzen Vorfall so ernst, daß er erklärt hat, seine sämtlichen Aemter niederzulegen.

Eine lobende Anwaltspraxis

Kürzlich wurde das Testament des englischen Advokaten J. D. Stevens, der lange Jahre hindurch in Hongkong eine blühende Anwaltspraxis ausübte, eröffnet. Nach Ausweis des Testaments hatte sie ihm ein Vermögen von 850 000 Pfund

Sterling eingebracht. Einige Zeit hatte Stevens auch das Amt des Generalvorsitzenden beim höchsten Gerichtshof in Hongkong ausgeübt und später in gleicher Stellung im Internationalen Fremden-Gerichtshof in China amtiert.

Vom Sommer schlaf der Tiere

Ebenso wie bei uns viele Tiere während der kalten Jahreszeit einen Winterschlaf halten, so verfallen in den Tropen manche Tiere während des Sommers in einen Sommerschlaf. Die Säugetiere unter ihnen rollen sich in einem Vertief zusammen und schlafen regelrecht, so lange die ärgste Hitze währt, wogegen sich die Reptilien in den Bodenschlamm der Gewässer, und die niederen Tiere, wie z. B. die Würmer, tief in die Erde einwühlen. Sogar die Insekten suchen möglichst feucht und kühl liegende Vertiefungen, so beispielsweise unter Steinen oder Baumstämmen, wo sie sich gewöhnlich in größerer Anzahl ansammeln, oder auch in der Nähe von Schlamm, an dem sie dann eifrig fressen, weshalb man an solchen Stellen oft ganze Scharen von Schmetterlingen antrifft. Die Schnecken dagegen verschließen ihre Häuser mit Deckeln und bleiben den ganzen Sommer hindurch in diesem Zustand.

Während die meisten Fische sich die Reptilien in den Schlamm eingraben, kann man nach Birgers Bericht hierüber gelegentlich auch beobachten, daß andere Fische im Sommer, wenn die Gewässer, in denen sie leben, auszutrocknen beginnen, große Wanderungen unternehmen, um wasserreichere Becken aufzusuchen. Diese Wanderungen werden stets gemeinschaftlich und vor Eintritt der Nacht angetreten, wie denn auch nur während der Nacht gewandert wird. Unterwegs graben sich die Fische, zu denen besonders die Arten Doras, Dryodoras und Rhinodoras gehören, in die Erde ein, um sich vor dem Vertrocknen zu schützen. Die Fortbewegung der wandernden Fische erfolgt entweder durch ein Vorwärtsschnellen mit Hilfe des sehr muskelstarken Schwanzes oder aber auch, indem sie, auf ihre starken Bauchflossen gestützt, dahin wandern. Bei diesen Wanderungen sind die Fische oft mehrere Tage unterwegs.

Sich in dieser Weise zu binden, ist der Holländer vorsichtig und auch zu neutral im guten Sinne.

Denn letzten Endes lebt in diesem Gebiete so leidenschaftslos das Volk, das sich so wenig international nennen hört und dessen gebildete Angehörige die drei Weltsprachen so fließend wie ihre Muttersprache sprechen, ein sehr starkes nationales Empfinden, das sich freilich in der Dessehrlichkeit selten offenbart. „Das Land“ ist des Holländers stille Liebe. Und wie sein Land, liebt er das Herrscherhaus von Oranien, das dem Lande eine stolze Reihe umfichtiger, befähigter Führer geschenkt hat. „Wenn ein Holländer“, sagte mir einmal ein Unteran der Königin, „das Wilhelmuslied (Nationalhymne) stehend anhört, kollern ihm die Tränen über die Wangen; aber er würde sich lieber vergiften, als daß er das zugebe.“ Bei Kriegsende erwies sich die Dynastie Oranien als so fest im Volke verankert, daß eine, ohnehin dilettantisch inszenierte, Umsturzbewegung sehr rasch in sich zusammenbrach.

Im Laufe dieses Sommers finden in Holland die Neuwahlen zur Zweiten Kammer statt. Zwischen Wahlen in Holland und solchen etwa in Deutschland besteht ein krasser Unterschied. Man hat Holland das „Land ohne Haß“ genannt. Zweifellos herrscht keine solche parteipolitische Erbitterung, wie bei uns. Die Extreme fehlen oder sind ohne jeden Einfluß. Neben den vier großen Parteien: Anti-Revolutionäre (konservativ und konservativ), Christlich-Historische (altliberal, nicht-katholische Protestanten), Katholische Staatspartei und Sozialdemokraten sind noch die Demokraten zu nennen, die jedoch in mehrere kleine Gruppen gespalten sind. Seit Jahren ist eine Rechtskoalition am Ruder, welche das Land, wenn auch unter zeitweiser scharfer öffentlicher Kritik, glücklich über die schlimmsten Jahre der Nachkriegszeit hinweggeholfen hat. Ist Holland ein Land ohne Haß im Innern, so ist es nach außen ein Land ohne Freudente. Als im Jahre 1919 im Laufe der Verhandlungen der Pariser Friedenskonferenz von französischer Seite der Vorschlag gemacht wurde, Holland für die geforderte Abtretung Eimburgs und der Scheldemündung an Belgien durch Gebietsverwerb längs der westfälischen und hannoverschen Grenze auf Kosten Deutschlands zu entschädigen, erhoben Volk, Presse und Regierung einmütig Protest gegen den Vorschlag, der freilich recht gut in den Rahmen des Versailler Vertrages gepaßt hätte.

Wer in diesem Sommer nach Holland reist, findet in Amsterdam, wo die Jubiläumsgedächtnisfeier für die Zeit vom 1. Juli bis 15. September stattfinden, neben einer historischen Ausstellung eine Kunstschau größten Stiles, mit Leihgaben aus den verschiedensten Ländern, eine Meuse Klaffschiff und moderner Malerei im Lande Rembrandts, Franz Hals und Jakob Israels. In Nordholland und Friesland aber wird der Besucher Höchstleistungen moderner Wasserbaukunst kennen und bewundern lernen, die in jahrelanger Arbeit zur Trockenlegung der Zuidersee führen werden. Die Arbeiten werden jetzt energisch durchgeführt. Schon ist Weiringen mit dem Festland verbunden und nicht mehr die einsame Insel, die dem deutschen Kronprinzen als Aufenthaltsort diente. Wenige Jahre noch und auf dem freigelegten Boden der Zuidersee werden die Polbermühlen arbeiten, den Boden entschlammen und dem Königreich der elf Provinzen die zwölfte, durch Arbeit erworbene, hinzufügen. Zwischen Nordholland und Friesland, wo heute noch die Fischerboote auf Fang ausfahren, werden sich eines Tages neue Ähren ausbreiten, und die heutigen Inseln in der Zuidersee werden anmutige Hügel bilden, von wo aus der Blick über das neue Land, über Zuiderland, schweifen kann.

Der litauische Klein-Landwirt des Memelgebiets
liest fast durchweg die älteste memelländische Planerzeitung
unserer

Lietuviška Ceitunga
Geschäftsanzeigen und sonstige Angebote an den kleinen Landwirt sind daher in der Lietuviška Ceitunga von denkbar bester Wirkung. // Schluß der Anzeigen-Nachnahme: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abend.

Berlag der Lietuviška Ceitunga
J. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

FLORANCE
EIN HAUCH
von köstlichem Duft umgibt Sie nach dem Waschen mit unserer „Mimosa“-Luxuseife. In dieser Atmosphäre verspüren Sie ein unvergleichliches Wohlbehagen, welches unbedingt auf Ihre Gesichtszüge einwirkt, dieselben verjüngt. Sollte alles dieses Sie nicht veranlassen, auf den ständigen Gebrauch unserer Mimosaseife überzugehen?

KAUNAS

Freiwillige Auktion
Dienstag, den 11. d. Mts., nachm. 2 Uhr, Schmelz, Mühlengasse 27 über 17082
Pflanzgeräth, Tische, Stühle, Schränke, Kommode, ar. Spiegel, ein Tisch, Kleiderkammer, 1 Sofa, Antiquitäten, Sack und kleine Wirtschaftssachen

Johann Becholdt, Junferstr. 9.

Bekanntmachung
Die Hypothek zum Schwarzen Adler, Memel, W.-Str. 27, wird, nachdem die Vorauflösung in der Ausschreibung aus der öffentlichen Versteigerung erfolgt ist, vom 6. d. Mts. zur Kassenablieferung wieder zugelassen

Landesversicherungsanstalt des Memelgebiets.

Freiwillige Auktion
Mittwoch, den 12. d. Mts., vorm. 10 Uhr, Friedrich-Wilhelm-Str. 1, in d. Auf-fahrt Schlitz, über:
Bettgestelle, Kleiderkammer, Küchenschrank, Spiegel, Kommode, große und kleine Wirtschaftssachen

Johann Becholdt, Auktionator Junferstr. 9.

Bekanntmachung
Nachdem durch den Magistrat ein Fluchtlinienplan für die Schließung der Schmiede-straße von der Friedrich-Wilhelm-Str. bis zur Fuhrmannstr. festgelegt ist, soll die Schmiede-straße von der Friedrich-Wilhelm-Str. bis zur Fuhrmannstr. eingezeichnet werden. [3278
Dieses wird mit der Aufforderung, Einträge binnen 4 Wochen zur Vermeidung des Ausschusses bei uns geltend zu machen, hiermit öffentlich bekannt gegeben.

Memel, den 7. August 1925.
Die Stadtpolizeiverwaltung.

M. Wald
A.-G.
Dampfmaschinenwerke in Memel
bitten davon Kenntnis zu nehmen, daß ihre Mühle neben allen anderen Getreideforten und Mühlenprodukten auch Gerste gegen fertige Graupen und Gröhe in Taufsch nimmt.

P.R.C.
Pierach, Kundt & Co. Memel
MÖBEL sind die BESTEN
Auto-Vermietung
Berl. Alexanderstraße 17 9636 Tel. 462.
Autovermietung
Telephon 730
Otto Zoeko
Lübauer Str. 37 b

Reutner Kriegsbeschädigte
usw. aus allen Orten des Memelgebiets können sich in angenehmer, leichster Beschäftigung **lohnenden Nebenverdienst** verschaffen. Schriftliche Meldungen unter Angabe von Referenzen unter Nr. 3695 an die Exp. d. Bl. erb.

Matulaturpapier zu hab. J. W. Siebert Memel. Dampf. Wk.
Alte, gut eingeführte Kolonialwaren-Engros-Firma braucht 110602
Reisenden
zum Besuchen der Stadtkundschaft. Offerten unter 3775 an die Expedition d. Bl.

Füllen-Auktion Pogegen
5. September d. Jg.
Anmeldungen bis spätestens 23. August an die Landwirtschaftskammer Memel. Füllenschein muß der Anmeldung beiliegen. (Zugfüllen, die noch den Stammbuchdruck zu erhalten haben, können ohne Füllenschein angemeldet werden). 4 Mit Gebühr sind der Landwirtschaftskammer einzuliefern, erst nach Eingang dieses Betrages gilt die Anmeldung als angenommen. Angelassen sind nur Füllen bis zu 3 Jahren (geb. 1925, 1924, 1923, 1922) mit Schenkelbrand und Füllenschein. Anmeldung verpflichtet zur Bestellung des Füllens auf der Auktion. Nähere Bedingungen bei der Landwirtschaftskammer zu haben.

Pferdestammbuch Memelland Gubba

Wer steht
dem dort an Badestrand?
Es ist der schöne Ferdinand.
Welch schöner Anzug!
Seht mal die Figur.
Sein Liebsant ist
Stima **Wabulat** nur.

Seren-Anzüge von Lit 70 an
Einfarbenen-Anzüge von Lit 55 an
Konfurrenzlos billig!!
Eigene Fabrikation Neue Straße.

Autosmobile
Individuelle, Baujahr 1919, 16 PS, neu, weil ich sehr oft brauche, billig zu verkaufen 110613
Sallawitz, Rostauischen Poststraße, Litauen.

Auto-Vermietung
Telephon Nr. 739
Gehr. Preukschat

Junger Mann (Reisender)
für die Eisenbranche wird gesucht. Offerten unter 3836 an die Exped. d. Bl. 110606

Akquisiteure
sind und redegewand, für Stadt und Land für gewinnbringende Beschäftigung **sofort gesucht**. Bewerbungen mit näheren Angaben unter Nr. 3694 an die Exped. d. Blattes erbeten.

Geschäftsverpachtung
Ein gut eingeführtes Kolonial- u. Eisenwarengeschäft, in guter Lage eines größeren Woch- und Marktortes am Memelstrom, ist an tüchtigen Stammkraft zu verpachten. Off. unter 3777 an die Exped. dieses Blattes. 110623

Söbelbretter Raupspund Fußleisten Türbekleidungen Kantbölzer
vollkommen trodene Ware offerieren

Nasthal & Co.
Dampflage- und Söbelwerke
Berl. Alexanderstraße 11. 3238